



Statistik aktuell

November 2010, Nr. 29



Regionale Disparitäten: Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Kanton St.Gallen

Inhalt

Einleitung	3
.....	
Die Neue Regionalpolitik	3
.....	
Regionale Disparitäten	9
.....	
Anhang	46
.....	

Inhaltsverzeichnis

Herausgeberin

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen
Volkswirtschaftsdepartement
Davidstr. 35, 9001 St.Gallen
+41 (0)71 229 77 77

Autoren

Danielle Baumgartner
Amt für Wirtschaft,
Lutz Benson und Marc Flockerzi
Fachstelle für Statistik

Auskunft

Für Fragen zur
Neuen Regionalpolitik:
Danielle Baumgartner
Amt für Wirtschaft
+41 (0)71 229 43 52
danielle.baumgartner@sg.ch

Für Fragen zur Analyse der
regionalen Disparitäten:
Lutz Benson
Fachstelle für Statistik
+41 (0)71 229 22 58
lutz.benson@sg.ch

Mail

statistik@sg.ch

Internet

www.statistik.sg.ch

Bezug

Exemplare im
pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
> Publikationen
> Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
telefonische Bestellung unter:
+41 (0)71 229 22 31

Druckvorstufe

Amt für Raumentwicklung
und Geoinformation
Kanton St.Gallen

Copyright

Abdruck – ausser für kommer-
zielle Nutzung – mit Quellen-
angabe gestattet

Einleitung	3
Die Neue Regionalpolitik	3
Die St.Galler NRP-Regionen	4
Wil	5
Toggenburg	5
Rheintal	6
Sarganserland-Werdenberg	6
Zürichsee/Linth	7
Regio St.Gallen	7
Zusammenarbeit im Kanton St.Gallen	8
Stand der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik	8
Was geschieht nach Ablauf der Programmperiode Ende 2011?	8
Regionale Disparitäten	9
Methodische Vorbemerkungen	9
Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	11
Arbeitsplätze	12
Kleine und mittlere Unternehmen	13
Wirtschaftsstruktur: Wissensintensität	14
Wirtschaftsstruktur: Technologieintensität	15
Aussenhandel	16
Überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts	17
Neu gegründete Unternehmen	18
Beschäftigungseffekt der Neugründungen	19
Know-how-intensive Unternehmensgründungen	20
Erreichbarkeit	21
Erreichbarkeit des nationalen Metropolraums	22
Erreichbarkeit internationaler Metropolräume	23
Steuern und öffentliche Haushalte	24
Öffentlicher Haushalt: Finanzielle Lage der Gemeinden	25
Steuerbelastung mittlerer Einkommen	26
Steuerbelastung höherer Einkommen	27
Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit	28
Arbeitslosigkeit	29
Jugendarbeitslosigkeit	30
Langzeitarbeitslosigkeit	31
Erwerbstätigkeit von Frauen	32
Demografische Entwicklung	33
Bevölkerungsentwicklung	34
Altersaufbau – jugendliche Bevölkerung	35
Altersaufbau – ältere Bevölkerung	36
Bevölkerungsstruktur – ausländische Bevölkerung	37
Wohlstand	38
Steuerkraft natürlicher Personen	39
Wertschöpfung	40
Bauen und Wohnen	41
Siedlungsentwicklung	42
Wohnungsangebot	43
Wohnungslerstand	44
Bautätigkeit	45
Anhang	46

Einleitung

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes für die Programmperiode 2008-2011 hat das Amt für Wirtschaft die Fachstelle für Statistik in einem Leistungsauftrag mit der Entwicklung eines Instruments beauftragt, welches es ermöglicht, wichtige volkswirtschaftliche Kennzahlen für den Perimeter der sechs St.Galler NRP-Regionen abzufragen. Das Instrument wurde im Sommer 2009 fertiggestellt und steht allen interessierten Kreisen online zur Verfügung¹.

Ebenfalls Teil des Leistungsauftrags ist die vorliegende Publikation, die in enger Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Wirtschaft und der Fachstelle für Statistik konzipiert wurde. Im ersten Teil der Publikation werden zunächst die wichtigsten Grundlagen der Neuen Regionalpolitik erklärt, die St.Galler NRP-Regionen vorgestellt und über den Stand der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik im Kanton St.Gallen berichtet.

Im anschliessenden Analyseteil wird durch die Fachstelle für Statistik beleuchtet, welche Unterschiede (regionale Disparitäten) in zentralen Bereichen von Wirtschaft, Staat

und Gesellschaft zwischen den NRP-Regionen bestehen. Ausserdem wird betrachtet, ob sich die Disparitäten zwischen den NRP-Regionen im Zeitverlauf eher verstärkt haben oder ob eine Annäherung stattgefunden hat. Die Analyse stützt sich hierbei auf ein breites Spektrum an statistischen Kennzahlen, die von der Fachstelle für Statistik berechnet wurden.

Der Bericht zieht bewusst keine politischen Schlussfolgerungen und beschäftigt sich auch nicht mit möglichen Strategien und Massnahmen, welche die Entwicklung beeinflussen könnten. Dies deshalb, weil die NRP-Regionen die Kernakteure in der Neuen Regionalpolitik sind, d.h. Strategien und Massnahmen sollen aus der Region kommen und nicht von oben diktiert werden. Zahlreiche Aktivitäten in den NRP-Regionen sind in diesem Zusammenhang bereits angelaufen.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern interessante Erkenntnisse über die Entwicklung in unseren NRP-Regionen. Gerne nehmen wir auch Feedbacks zum vorliegenden Bericht entgegen.

Die Neue Regionalpolitik

Am 1. Januar 2008 ist das Bundesgesetz über die Neue Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 in Kraft getreten. Das Bundesgesetz löste alle bisherigen Gesetze und Instrumente des Bundes in der Regionalpolitik ab. Die Kompetenz für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik wurde vom Bund an die Kantone übertragen. Was bedeutete dies für den Kanton St.Gallen und dessen Regionen?

Mit der Neukonzeption der Regionalpolitik (NRP) wurde ein eigentlicher Paradigmawechsel in diesem Politikfeld vollzogen. Seit den Siebzigerjahren bis 2007 standen der Abbau von Disparitäten und das Schaffen von genügenden Lebensgrundlagen im Vordergrund, mit dem Ziel, die Abwanderung aus den Berg- und Randgebieten zu verhindern.

Diese Verteilungsziele sind unterdessen von anderen politischen Massnahmen (z.B. Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) übernommen worden. Die Berg- und Randregionen weisen aber nach wie vor eine im Vergleich zum

schweizerischen Durchschnitt schwache wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit auf.

Deshalb wurde mit dem neuen Gesetz das Ziel der künftigen Regionalpolitik darauf ausgerichtet, Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbskraft einzelner Regionen – Berggebiet, weiterer ländlicher Raum und Grenzregionen – zu stärken, um so einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den geförderten Gebieten zu leisten. Auf diese Weise will die NRP mittelbar auch dazu beitragen, eine dezentrale Besiedlung zu erhalten und die regionalen Disparitäten abzubauen.

Das erste Umsetzungsprogramm des Kantons St.Gallen für die Programmperiode 2008-2011 wurde von der Regierung im Jahr 2007 verabschiedet und beim Bund eingereicht. Aufgrund von diesem kantonalen Programm konnte am 14. April 2008 eine Programmvereinbarung zwischen dem Kanton St.Gallen und dem Bund unterschrieben werden.

¹ Datenbank: www.statistik.sg.ch/home/STADA.html → Zugang zur STADA-Plattform → Übergreifendes → Regional- und Gemeindeindikatoren
Kartografische Darstellung: www.statistik.sg.ch/home/Karten/NRP.html

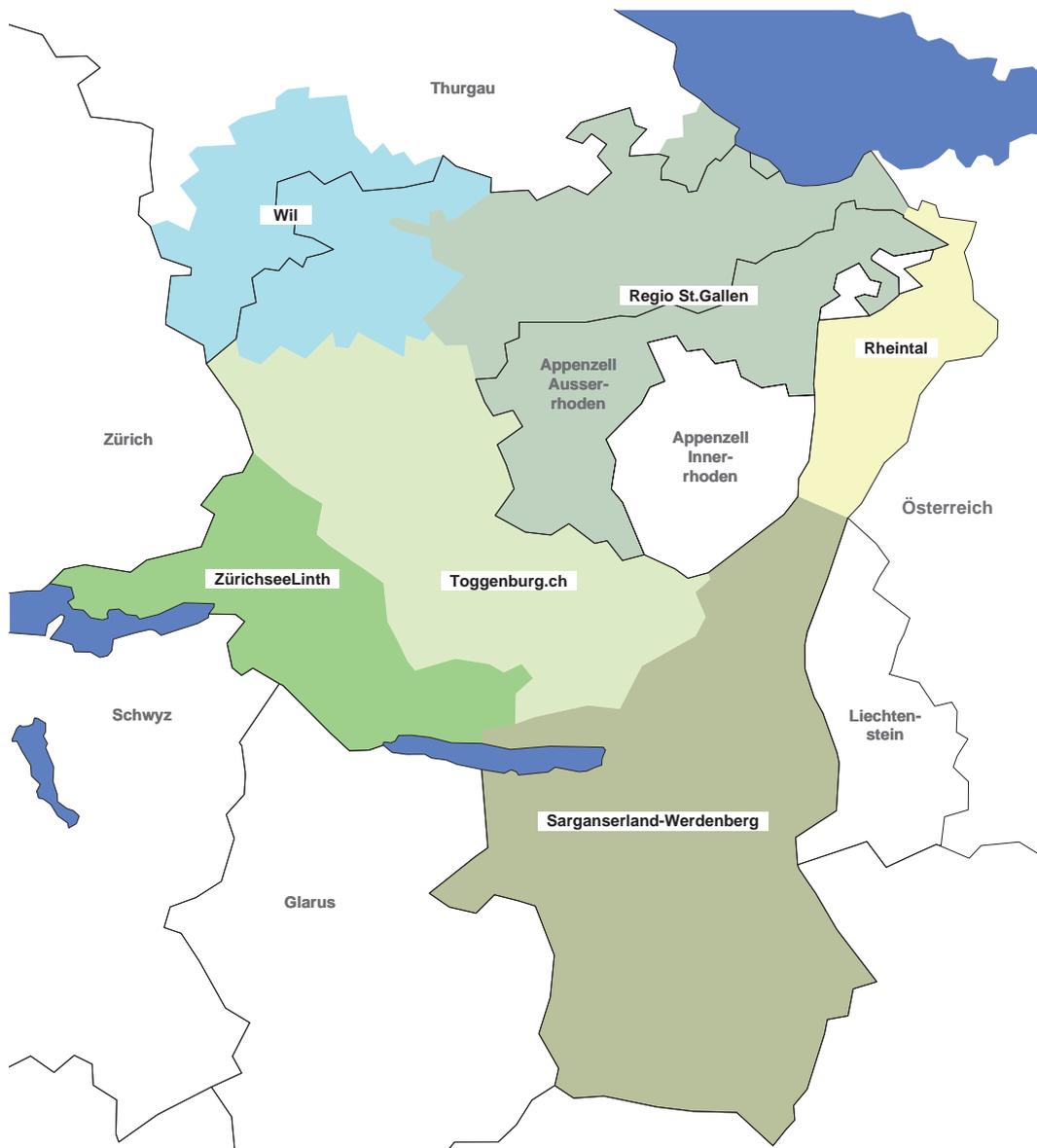
Die St.Galler NRP-Regionen

Das kantonale NRP-Umsetzungsprogramm sieht die Regionen als Kernakteure in der Regionalentwicklung vor. Hierfür haben sich die St.Galler Gemeinden zu sechs NRP-Regionen zusammengeschlossen, die sich über den in K_1 abgebildeten Perimeter erstrecken. Der NRP-Region

Wil haben sich ausserdem auch Gemeinden des Kantons Thurgau und der Regio St.Gallen auch Gemeinden der Kantone Appenzell AR und Thurgau mit angeschlossen. Diese ausserkantonalen Teile sind in K_1 etwas heller abgebildet.

Räumliche Abgrenzung der NRP-Regionen

K_1



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Die NRP-Regionen sind als private Vereine organisiert. Den Kern der Vereinsmitglieder bilden meistens die Gemeinden, welche sich im Perimeter der Region befinden. In einigen Vereinen sind jedoch auch weitere Mitglieder aus Wirtschaft oder anderen Organisationen vertreten. Der Vereinsvorstand nimmt Führungsverantwortung wahr, die Ge-

schäftsstelle ist operativ tätig. Meistens werden Fachgruppen gebildet, die sich mit spezifischen Fragestellungen auseinandersetzen. Nachfolgend wird eine Kurzübersicht der sechs St.Galler NRP-Regionen gegeben. Eine Auflistung aller zu den jeweiligen NRP-Regionen gehörenden Gemeinden findet sich im Anhang.

Wil

Bei der NRP-Region Wil handelt es sich um eine interkantonale Region mit 14 thurgauischen und 9 st.gallischen Gemeinden und insgesamt ca. 97'200 Einwohnern. Sie er-

streckt sich aktuell von der st.gallischen Gemeinde Niederhelfenschwil im Osten bis zum thurgauischen Bichelsee-Balterswil und Lommis im Westen bzw. Nordwesten.



Restaurant Hof zu Wil

Verein

Interkantonale Regionalplanungsgruppe Wil
(ab 1.1.2011: Regio Wil)

Präsident

Lorenz Liechti
Gemeindeverwaltung, Im Zentrum 4, 9542 Münchwilen
Tel. 071 969 60 25, Fax 071 969 60 20

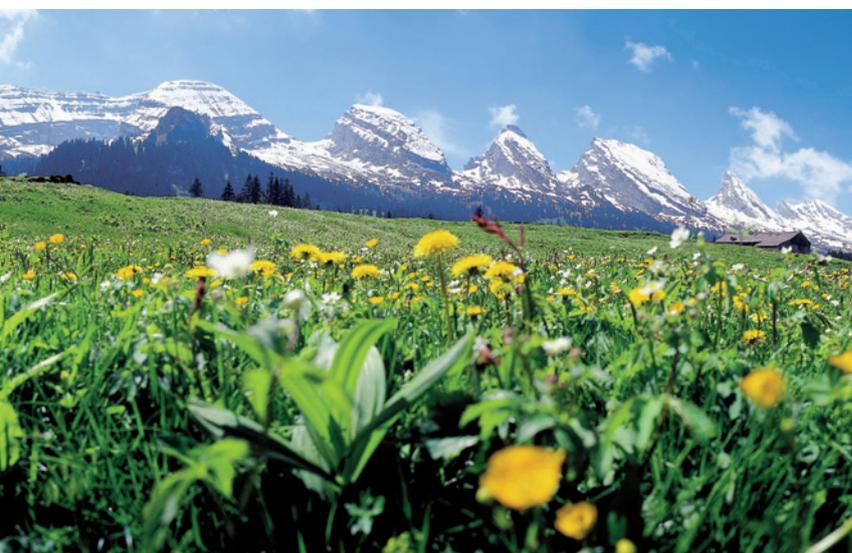
Geschäftsführer

August Stolz
Neugasse 7, 9620 Lichtensteig
Tel. 071 988 15 42, Fax 071 988 43 35
stolz.lawyers@bluewin.ch
www.irpg.ch

Toggenburg

Die NRP-Region Toggenburg liegt mitten im Kanton St.Gallen. Sie erstreckt sich von der Gemeinde Ganterschwil weiter über

das Necker- und Thurtal bis nach Wildhaus-Alt St. Johann und umfasst 13 Gemeinden mit ca. 35'500 Einwohnern.



Churfirsten

Verein

toggenburg.ch

Präsident

Alois Gunzenreiner
Gemeindeverwaltung, Grüenastr. 7, 9630 Wattwil
Tel. 071 987 55 55, Fax 071 988 61 82

Geschäftsführer

Daniel Blatter
Kompetenzzentrum, Volkshausstrasse 21 b,
Postfach 16, 9630 Wattwil
Tel. 071 987 00 52, Fax 071 987 00 59
daniel.blatter@toggenburg.ch
www.toggenburg.ch

Rheintal

Die NRP-Region Rheintal umfasst 12 Gemeinden mit ca. 62 600 Einwohnern. Sie erstreckt sich entlang der schweizerisch-österreichischen Grenze von St.Margrethen bis nach Rüthi.



Weingut Nüesch, Balgach

Verein

St.Galler Rheintal

Präsident

Ernst Metzler

Gemeindeverwaltung, Turnhallenstr. 1, 9436 Balgach

Tel. 071 727 14 31, Fax 071 727 14 15

Geschäftsführer

Göpf Spirig

ri.nova impulszentrum, Alte Landstr. 106, 9445 Rebstein

Tel. 071 722 95 52, Fax 071 722 95 53

goepf.spirig@myrheintal.ch

www.myrheintal.ch

Sarganserland-Werdenberg

Die NRP-Region Sarganserland-Werdenberg erstreckt sich über 14 Gemeinden zwischen Pfäfers, Quarten und

Sennwald und umfasst rund 71 900 Einwohnerinnen und Einwohner.



Resort Walensee

Verein

Sarganserland-Werdenberg

Präsident

Rudolf Lippuner

Rathaus, 9472 Grabs

Tel. 081 750 35 00, Fax 081 750 35 01

Geschäftsführer

René Lenherr-Fend

Bahnhofplatz 2, 9471 Buchs

Tel. 058 228 23 00, Fax 058 228 23 09

rene.lenherr@sarganserland-werdenberg.ch

www.sarganserland-werdenberg.ch

ZürichseeLinth

Die Region ZürichseeLinth umfasst 14 st.gallische Gemeinden auf der Südseite des Rickens zwischen Zürichsee und Walensee. Dort leben insgesamt ca. 61 500 Einwohner.



Seedamm Rapperswil

Verein
ZürichseeLinth

Präsident
Markus Schwizer
Gemeindeverwaltung, Postfach 180, 8722 Kaltbrunn
Tel. 055 293 39 23, Fax 055 293 39 49

Geschäftsführer
Hans-Peter Kobler
Region ZürichseeLinth, Zentrum für Regionalmanagement
OberseeLinth, Oberseestrasse 10, 8640 Rapperswil
Tel. 055 225 73 01, Fax 055 225 73 00
hans-peter.kobler@zrmol.ch
www.zuerichseelinth.ch

Regio St.Gallen

Die NRP-Region Regio St.Gallen umfasst 46 Gemeinden aus den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und

Thurgau, in denen zusammen etwa 250 900 Einwohnerinnen und Einwohner leben.



Hauptsitz Raiffeisengruppe Schweiz

Verein
Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee

Präsident
Thomas Scheitlin
Rathaus, 9001 St.Gallen
Tel. 071 224 51 21, Fax 071 224 59 33

Geschäftsführer
Rolf Geiger
Blumenbergplatz 1, 9001 St.Gallen
Tel. 071 227 40 71
rolf.geiger@regio-stgallen.ch
www.regio-stgallen.ch

Zusammenarbeit im Kanton St.Gallen

Das Amt für Wirtschaft (AfW), das Amt für öffentlichen Verkehr (AöV), das Amt für Raumentwicklung und Geoinformation (AREG) und das Landwirtschaftsamt (LwA) haben mit jeder der sechs NRP-Regionen eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Das Ziel der Vereinbarungen ist eine Stärkung des regionalen Managements, so dass die Regions-

organisationen als verlängerter Arm des Kantons in den Regionen für die Umsetzung der NRP des Bundes auftreten. Die Leistungsvereinbarungen laufen von 2008 bis Ende 2011.

Die NRP-Regionen nehmen im Rahmen dieser Leistungsvereinbarung mit vier kantonalen Ämtern folgende Aufgaben wahr:



Stand der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik

Die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik begann im Jahr 2008 etwas zögerlich. Einerseits ergaben sich Verzögerungen, weil die Programmvereinbarung mit dem Bund erst im April 2008 abgeschlossen wurde und somit auch die Leistungsvereinbarungen mit den Regionen erst im Juni 2008 unterzeichnet werden konnten. Andererseits war eine gewisse Verunsicherung bei den regionalen Akteuren betreffend der Förderkriterien der Neuen Regionalpolitik spürbar.

Die Neue Regionalpolitik ist darauf ausgerichtet, Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbskraft einzelner Regionen zu stärken, um so einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den geförderten Gebieten

zu leisten (Wachstumsansatz). Dies steht in gewissem Gegensatz zu früher, wo im Sinne eines Verteilungsansatzes vor allem Basisinfrastrukturen mit zinslosen Darlehen unterstützt wurden.

In der Zwischenzeit sind viele Projektanträge geprüft und einige Projekte bewilligt worden. Die Fördermittel für kantonale Projekte in der Periode 2008-2011 sind beinahe ausgeschöpft. Bei den Fördermitteln für interkantonale Projekte und bei zinslosen Darlehen bestehen weiterhin Fördermöglichkeiten. Eine Übersicht über die einzelnen Projekte wird in Kürze auf <http://www.standort.sg> verfügbar sein.

Was geschieht nach Ablauf der Programmperiode Ende 2011?

Bis Mitte 2011 muss der Kanton St.Gallen das Umsetzungsprogramm 2012-2015 beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) einreichen. Die Vorbereitungsarbeiten hierfür sind bereits eingeleitet.

Zum einen werden die Regionen aktiv in die Erarbeitung einbezogen, denn das neue Umsetzungsprogramm ist wiederum Grundlage für eine neue Leistungsvereinbarung

mit den Regionen für die Periode 2012-2015. Der Einbezug der Regionen wird durch Workshops und Vernehmlassungen gesichert.

Zum anderen bildet die vorliegende Analyse der regionalen Disparitäten eine wichtige Grundlage, die der Kanton St.Gallen in die Erarbeitung des neuen Umsetzungsprogramms einfließen lassen wird.

Regionale Disparitäten

Methodische Vorbemerkungen

Der nachfolgende Analyseteil hat zum Ziel, ein möglichst umfassendes Bild des aktuellen Stands und der Entwicklung in den sechs NRP-Regionen zu zeichnen sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Regionen zu beleuchten. Er lehnt sich hinsichtlich Inhalt und Aufbau an einen Bericht des Bundesamtes für Statistik an, welcher der Frage nach regionalen Disparitäten in der Gesamtschau aller Schweizer Regionen nachgeht. Vor dem Hintergrund des spezifischen kantonalen Erkenntnisinteresses und aus Fragen der Datenverfügbarkeit geht der St.Galler Disparitätenbericht an manchen Stellen über den Inhalt des gesamtschweizerischen Berichts hinaus oder vernachlässigt manche der dort thematisierten Aspekte. Zudem gibt es teilweise Unterschiede in der Definition der Indikatoren.

Aufbau und Struktur

Der Analyseteil gliedert sich in die sieben Themengebiete «Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit», «Erreichbarkeit», «Steuern und öffentliche Haushalte», «Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit», «Demografische Entwicklung», «Wohlstand» sowie «Bauen und Wohnen». Zu jedem dieser sieben Themengebiete werden anhand je eines Indikators verschiedene Unterthemen beleuchtet. Die Anzahl der betrachteten Unterthemen variiert, was aber nicht als Wertung hinsichtlich der Bedeutsamkeit des Themengebiete zu verstehen ist.

Dem Bericht liegt eine einheitliche Struktur zugrunde. Jedes Themengebiet wird eingeleitet mit einem Überblick, der in kurzer Form den Stand und die Entwicklung aller Indikatoren zu diesem Themengebiet wiedergibt und Aussagen zu allgemeinen Tendenzen in Sachen regionaler Disparitäten macht.

Diesem Überblick schliesst sich eine detaillierte Darstellung der Unterthemen an, die jeweils eine Seite umfasst. Textlich wird auf dieser Seite zum einen der Indikator näher vorgestellt, mit dem das Unterthema quantifiziert wird. Zum anderen wird eine kurze Beschreibung der Ergebnisse zum aktuellen Stand des Indikators und – falls entsprechende Informationen verfügbar sind – zur Entwicklung im Zeitverlauf gegeben. Darüber hinaus finden sich auf jeder Seite zwei grafische Elemente. Einer kleinen Kartendarstellung rechts oben auf der Seite lässt sich jeweils in stark komprimierter Form entnehmen, wie gross die Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen sind und in welche Richtungen sich die Regionen über den Beobachtungszeitraum hinweg entwickelten. Am Fusse der Seite findet sich schliesslich eine grössere Grafik, der die Ergebnisse des Indikators im Detail zu entnehmen sind.

Datengrundlage

Der Bericht stützt sich auf eine breite Auswahl verschiedener Datenquellen. Überwiegend handelt es sich hierbei um Erhebungen des Bundesamtes für Statistik. Es werden aber auch ergänzende Daten anderer Institutionen wie der Eidgenössischen Steuerverwaltung, dem SECO, Credit Su-

isse Economic Research, dem Routenplaner Google Maps sowie diverser kantonalen Stellen herangezogen. Die verwendeten Datengrundlagen werden jeweils am Fusse der Grafiken angegeben.

Drei Indikatoren verwenden ausserdem eine Klassifikation des Statistischen Amtes der EU (EUROSTAT), die technologie- und wissensintensive Branchen von solchen mit geringerer Technologie- und Wissensintensität abgrenzt. Diese Branchenzuordnung kann http://tools.statistik.sg.ch/metadata/Boo/Nomenklatur_knowhowintensiv_NOGAo8.pdf entnommen werden.

Ein Ziel bei der Auswahl der Datenquellen war es, zum einen möglichst die aktuelle Situation sowie zum anderen möglichst die Entwicklung während des letzten Jahrzehnts abbilden zu können. Auf die Definition eines einheitlichen Beobachtungszeitraums für alle Indikatoren wurde deswegen verzichtet, weil dieser «grösste gemeinsame Nenner» eindeutig zu klein gewesen wäre und die Datenverfügbarkeit zu sehr eingeschränkt hätte. Im Gegenzug muss der Nachteil in Kauf genommen werden, dass sich die Ergebnisse verschiedener Indikatoren auf unterschiedliche Zeitpunkte und Zeiträume beziehen können.

Räumliche Analyseebene

Räumlicher Ausgangspunkt der Analyse sind grundsätzlich die sechs NRP-Regionen, deren Perimeter in der Karte auf S. 4 sowie tabellarisch im Anhang dargestellt sind. Aus sprachökonomischen Gründen werden für sie im Text und in den Grafiklegenden die Bezeichnungen Regio St.Gallen, Rheintal, Sarganserland-Werdenberg, Toggenburg, Wil und Zürichsee/Linth verwendet, die sich teilweise von der Eigenbezeichnung der Regionen etwas unterscheiden.

Bei sechs Indikatoren wird aus Gründen der Datenverfügbarkeit von den Original-Perimetern der NRP-Regionen abgewichen, was jeweils im Untertitel der betroffenen Grafiken vermerkt ist.

Eine Abweichung betrifft zwei Indikatoren, die auf der St.Galler Gemeindefinanzstatistik beruhen und zu denen nur Daten für die Gemeinden des Kantons St.Gallen vorliegen. Die Werte der NRP-Regionen Wil und St.Gallen basieren dann jeweils nur auf dem regionalen Teil, der auf den Kanton St.Gallen entfällt.

Zu zwei weiteren Indikatoren, die die Unterthemen Aussenhandel und Siedlungsentwicklung abdecken, liegen ausserdem keine Daten auf Gemeindeebene vor, sondern nur auf Ebene der St.Galler Wahlkreise bzw. der St.Galler Raumplanungsregionen. Diese beiden Regionsabgrenzungen lassen sich nicht exakt in NRP-Regionen überführen, kommen den NRP-Regionen abgesehen von einigen wenigen Gemeinden Abweichung aber sehr nahe. Die Werte der NRP-Regionen werden in diesen beiden Fällen durch die anderen Regionsabgrenzungen angenähert, wobei wiederum nur der Teil im Kanton St.Gallen abgedeckt wird.

Eine weitere Abweichung gibt es bei zwei Indikatoren zur Steuerbelastung. Hierzu stellt die Eidgenössische Steu-

erverwaltung nur Daten für Gemeinden mit mindestens 2 000 Einwohnern zur Verfügung. Die Werte der NRP-Regionen ergeben sich in diesen beiden Fällen als einwohnergewichteter Durchschnitt aller Gemeinden in der Region, die über mindestens 2 000 Einwohner verfügen.

Zur Interpretation der Grafiken und Kartendarstellungen

Um die Interpretation und Lesbarkeit der Grafiken und Karten zu erleichtern, wurden auch hier Standardisierungen vorgenommen. So weisen die Legenden bzw. die Säulen der Grafiken jeweils eine absteigende Sortierung nach dem aktuellsten Wert des Indikators auf. Ausserdem ist jeder der sechs NRP-Regionen eine Farbe fix zugeordnet, welche in jeder Grafik verwendet wird.

Ebenfalls standardisiert sind die kleinen Kartendarstellungen, die zu jedem der Indikatoren abgebildet sind. Hierbei gibt die Einfärbung der Regionen jeweils an, wie die aktuelle Situation der Region im Vergleich aller sechs NRP-Regionen einzuordnen ist. Sie dient also in erster Linie dem Regionenvergleich.

Wenn zum Indikator eine Zeitreihe vorliegt, ist ausserdem zu jeder Region ein Pfeil abgebildet. Dieser dient in erster Linie dem Zeitvergleich und gibt wieder, wie sich die

Region im Beobachtungszeitraum entwickelt hat.

Neben den sechs NRP-Regionen sind in der Karte stark verkleinert der Kanton St.Gallen und die Gesamtschweiz abgebildet. Diese Gebiete werden – falls entsprechende kantonale und gesamtschweizerische Daten vorliegen – nach dem gleichen Strickmuster wie die NRP-Regionen und unter Verwendung des gleichen Referenzwertes eingefärbt und mit Pfeilen versehen.

Wie die Klassenbildung für die Einfärbung der Regionen und für die Einfärbung und Grösse der Pfeile konkret erfolgt, lässt sich T_1 entnehmen.

Die kleinen Kartendarstellungen bieten den Vorteil, dass sich aus dem Zusammenspiel von Regionseinfärbungen und Pfeilen direkt Aussagen zu den regionalen Disparitäten ableiten lassen. Zu beachten sind hierbei vor allem solche Indikatoren, die bei der Einfärbungen der NRP-Regionen grosse Kontraste von ganz hell bis ganz dunkel aufweisen und bei denen die Pfeile der hellen Regionen stärker nach unten bzw. weniger stark nach oben gerichtet sind als bei den dunkel eingefärbten Regionen. In diesen Fällen existieren zum aktuellen Zeitpunkt markante Disparitäten zwischen den NRP-Regionen, die sich noch dazu während des Beobachtungszeitraums vergrössert haben.

Klassenbildung für die Kartendarstellungen

T_1

Stand aktueller Zeitpunkt / Zeitraum: Regionaler Wert ... dem Mittelwert der NRP-Regionen	Veränderung im Beobachtungszeitraum: Aktueller Stand ... dem Ausgangswert
 ...mehr als 10% über...	 ...mehr als 10% über...
 ...weniger als 10% und mehr als 2,5% über...	 ...weniger als 10% und mehr als 2,5% über...
 ...weniger als 2,5% über und weniger als 2,5% unter...	 ...weniger als 2,5% über und weniger als 2,5% unter...
 ...mehr als 2,5% und weniger als 10% unter...	 ...mehr als 2,5% und weniger als 10% unter...
 ...mehr als 10,0% unter...	 ...mehr als 10,0% unter...

Lesebeispiel

Region X hat eine tiefrote Einfärbung und einen grossen, nach unten gerichteten Pfeil

Die tiefrote Einfärbung gibt an, dass die Region X bei diesem Indikator zum aktuellen Zeitpunkt einen Wert aufweist, der mehr als zehn Prozent über dem Mittelwert der sechs NRP-Regionen liegt.

Der grosse, nach unten gerichtete Pfeil signalisiert hingegen, dass der Indikatorwert für die Region X während des Beobachtungszeitraums um mehr als zehn Prozent zurückgegangen ist.

Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Die sechs NRP-Regionen weisen hinsichtlich der neun Indikatoren zur Wirtschaftsstruktur und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit insgesamt beträchtliche Unterschiede auf. Drei der neun Indikatoren deuten zudem auf eine weitere Zunahme der Unterschiede im Laufe des letzten Jahrzehntes hin. Bei vier Indikatoren gab es im jeweiligen Beobach-

tungszeitraum zwar keine Zunahme der regionalen Disparitäten, allerdings waren die Disparitäten bereits zu Beginn des Beobachtungszeitraums sehr ausgeprägt.

Bei zwei der neun Indikatoren lässt sich hingegen eine Verringerung der interregionalen Unterschiede konstatieren.

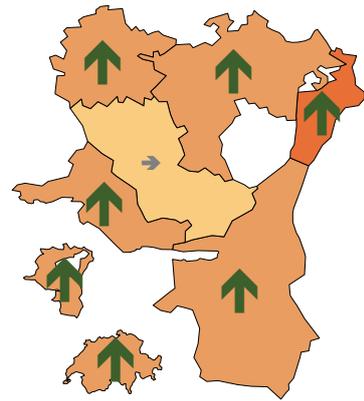
Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze	Index (2001=100)	2008	99	105	108	↗	2001-2008
Beschäftigungsanteil KMU	%	2008	82	87	100	↘	2001-2008
Beschäftigungsanteil wissensintensive Dienstleistungen	%	2008	19	27	38	→	2001-2008
Beschäftigungsanteil technologieintensive Industrien	%	2008	6	12	18	→	2001-2008
Wert der Warenexporte je Beschäftigtem	1000 CHF / Vollzeitäquivalent	2008	26	58	138	↗	2005-2008
Beschäftigtendichte	Vollzeitäquivalente / 100 Einwohner	2008	35	41	48	→	2001-2008
Gründungsquote	Gründungen / 100 Unternehmen	2007-2008	1,8	3,2	4,3	↗	2001-2008
Beschäftigungsanteil der Neugründungen	%	2007-2008	0,4	0,6	0,7	→	2001-2008
Anteil Know-how-intensive Gründungen	%	2007-2008	37	40	49	↘	2001-2008

Arbeitsplätze

Indikator «Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Bei der Bestimmung von Vollzeitäquivalenten werden Teilzeitpensen zu theoretischen Vollzeitstellen hochgerechnet.

Betrachtet werden alle Sektoren sowie private und öffentliche Betriebe. Der Indikator wird indexiert dargestellt, indem der Wert des Jahres 2001 auf 100 normiert wird. Die Entwicklung im Zeitverlauf kann somit als prozentuale Veränderung relativ zu diesem Ausgangswert interpretiert werden.



Ergebnisse

Die Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze weist deutliche Unterschiede zwischen den Regionen auf. Während die Anzahl der Arbeitsplätze im Toggenburg zwischen 2001 und 2008 nahezu stagnierte (-0,7 %), konnten die anderen Regionen in diesem Zeitraum allesamt ein Plus an Arbeitsplätzen aufweisen. Den stärksten Zuwachs erreichte dabei das Rheintal mit einer Steigerung um über acht Prozent während des Beobachtungszeitraums, gefolgt von der Region Wil mit einem Plus von fast sieben Prozent.

Die Arbeitsplatzentwicklung lässt sich in zwei Phasen unterteilen, die stark durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung beeinflusst wurden. Zwischen 2001 und 2005

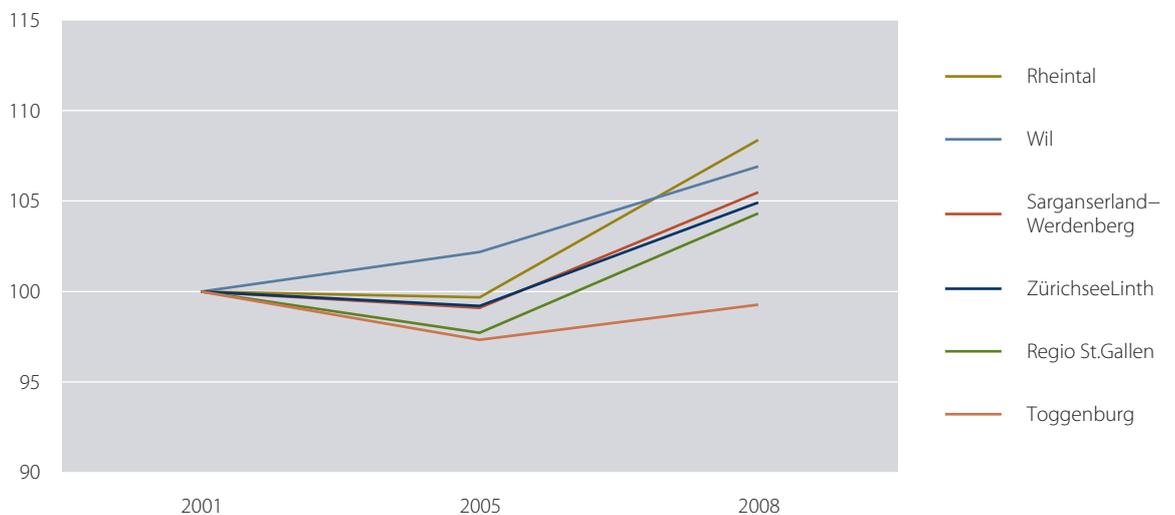
stagnierte sie in den Regionen und war meist sogar leicht negativ. Eine Ausnahme bildet die Region Wil, die auch in dieser ersten Phase einen Zuwachs von etwa zwei Prozent aufweist.

In der zweiten Phase zwischen 2005 und 2008 konnten alle Regionen, begünstigt durch die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung, einen deutlichen Zuwachs an Arbeitsplätzen aufweisen. Dabei konnte sich das Toggenburg knapp auf das Niveau von 2001 steigern, während die anderen Regionen diesen Ausgangswert sogar deutlich übertreffen und somit auf den gesamten Zeitraum gesehen einen Anstieg der Anzahl Arbeitsplätze aufweisen.

Entwicklung der Anzahl Arbeitsplätze

NRP-Regionen, 2001-2008 (Index: 2001=100)

G_1_1



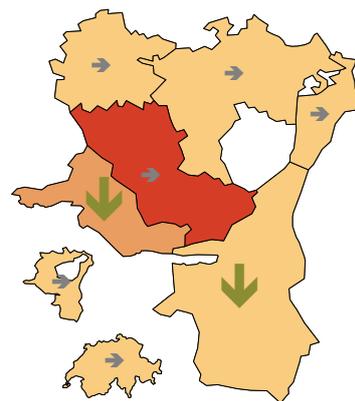
Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Kleine und mittlere Unternehmen

Indikator «Beschäftigungsanteil kleine und mittlere Unternehmen»

Den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) werden alle Betriebe zugerechnet, die über weniger als 250 rechnerische Vollzeitstellen verfügen. Die Berechnung ihres Anteils an der Gesamtbeschäftigung beruht ebenfalls auf rechnerischen Vollzeitstellen.



Ergebnisse

Die Bedeutung der kleinen und mittleren Unternehmen ist in allen betrachteten Regionen sehr gross. In sämtlichen Regionen entfallen mehr als 80 Prozent aller Arbeitsplätze auf KMU. Dennoch sind deutliche regionale Unterschiede zu verzeichnen.

Im Toggenburg findet sich kein Betrieb mit mehr als 250 Beschäftigten, so dass dort der Anteil der Beschäftigung in KMU über den gesamten betrachteten Zeitraum (2001-2008) bei 100 Prozent liegt, gefolgt von der Region ZürichseeLinth mit einem Anteil von knapp 89 Prozent. Am tiefsten ist der Beschäftigungsanteil in KMU in der Region Wil mit gut 82 Prozent. Die anderen Regionen liegen mit

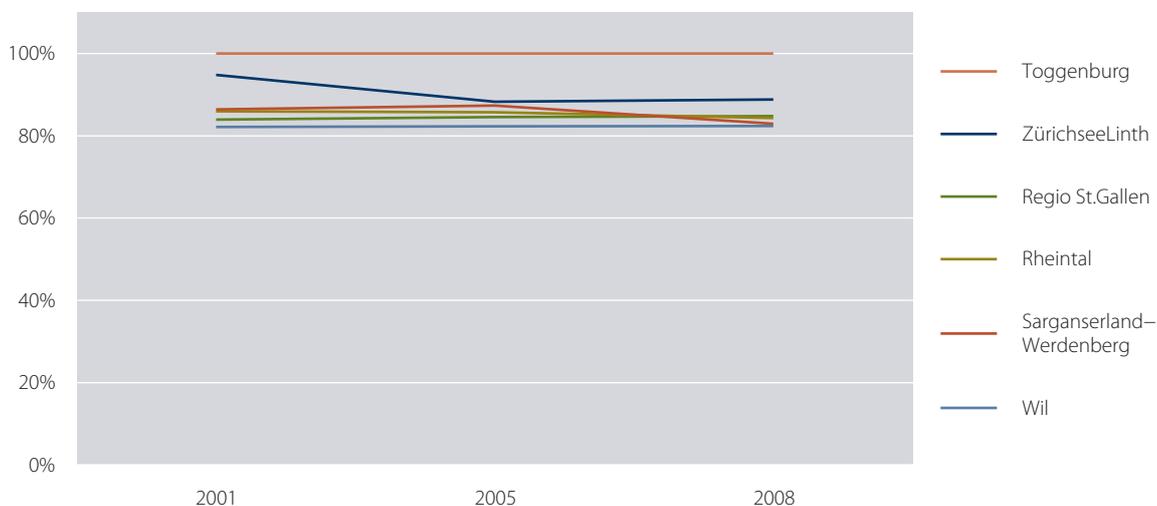
Werten zwischen 83 und 85 Prozent dazwischen.

In der zeitlichen Entwicklung lässt sich festhalten, dass der Anteil der Beschäftigung in KMU in den Regionen Toggenburg, Rheintal, St.Gallen und Wil in den Jahren seit 2001 praktisch konstant geblieben ist. Leicht gesunken ist dieser Anteil in der Region Sarganserland-Werdenberg (von gut 86% auf knapp 83%). Deutlicher war der Rückgang in der Region ZürichseeLinth (von 95% auf 89%).

Vom Toggenburg abgesehen sind die Unterschiede bezüglich des Beschäftigungsanteils in KMU zwischen den fünf anderen Regionen seit 2001 kleiner geworden.

Anteil der Beschäftigung in kleinen und mittleren Unternehmen in Prozent
NRP-Regionen, 2001-2008

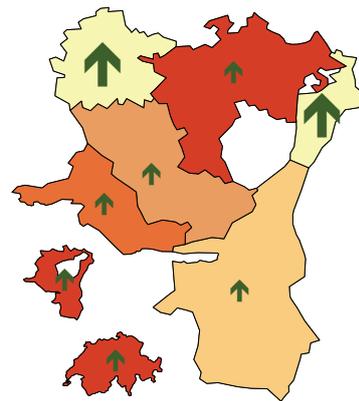
G_1_2



Wirtschaftsstruktur: Wissensintensität

Indikator «Beschäftigungsanteil wissensintensive Dienstleistungen»

Die Wissensintensität der regionalen Wirtschaft wird anhand des Anteils der Beschäftigung im Bereich wissensintensiver Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung dargestellt. Die Beschäftigung wird in Vollzeitäquivalenten gemessen. Zu den wissensintensiven Branchen werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. Kreditinstitute, die öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Bildungswesen, Forschung und Entwicklung sowie andere unternehmensnahe Dienstleistungen gerechnet, die sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen auszeichnen.



Ergebnisse

Der Anteil der Beschäftigten im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen weist regional grosse Unterschiede auf. In der Regio St.Gallen liegt dieser Anteil im Jahr 2008 bei knapp 38 Prozent. Mehr als jeder dritte Arbeitsplatz entfällt hier also auf den Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen. Im Rheintal beträgt dieser Anteil mit rund 19 Prozent nur knapp die Hälfte. Die anderen Regionen liegen mit einem Anteil zwischen 24 und 29 Prozent relativ dicht gruppiert zwischen den beiden genannten Regionen.

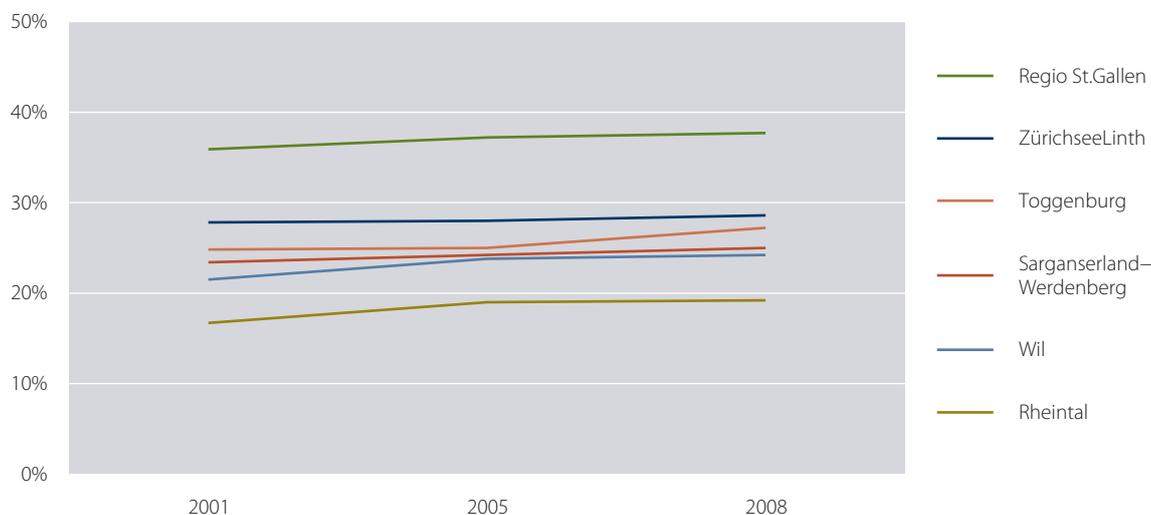
Diese sehr grossen Unterschiede haben sich seit 2001 praktisch nicht verändert, was auf persistente strukturelle Unterschiede schliessen lässt. Hier schlägt sich einmal

mehr die eher industrielle geprägte Branchenstruktur des Rheintals nieder, wohingegen die Regio St.Gallen einen Schwerpunkt im Bereich der Dienstleistungen aufweist. Allerdings muss angemerkt werden, dass der hohe Anteil der wissensintensiven Dienstleistungen in der Regio St.Gallen stark durch die Stadt St.Gallen getrieben wird, wo dieser Anteil über 50 Prozent liegt.

Leicht erhöht hat sich im Zeitverlauf das absolute Niveau des Anteils an wissensintensiven Dienstleistungen. In allen Regionen ist dieser Anteil zwischen 2001 und 2008 um ein bis drei Prozentpunkte moderat angestiegen.

Anteil der Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungen in Prozent
NRP-Regionen, 2001-2008

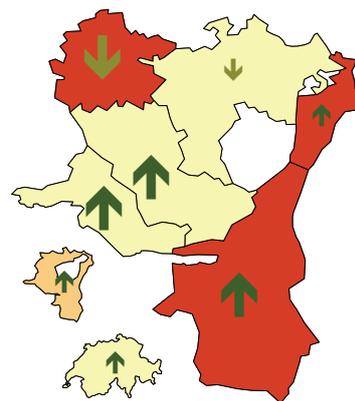
G_1_3



Wirtschaftsstruktur: Technologieintensität

Indikator «Beschäftigungsanteil technologieintensive Industrien»

Als Mass für die Technologieintensität der Wirtschaft wird der Anteil der Beschäftigung im Bereich technologieintensiver Industrie an der Gesamtbeschäftigung herangezogen. Die Beschäftigung wird anhand von Vollzeitäquivalenten gemessen. Zu den technologieintensiven Branchen werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. Maschinen-, Fahrzeugbau, Herstellung von Präzisionsinstrumenten, medizinischen und optischen Geräten gerechnet, die sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen auszeichnen.



Ergebnisse

Im Bereich der Beschäftigung in technologieintensiven Industrien gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Man kann grob von zwei Gruppen sprechen: Die erste Gruppe hat einen relativ hohen Anteil an Arbeitsplätzen in technologieintensiven Industrien. Diese Gruppe wird angeführt vom Rheintal (knapp 18 Prozent), während die Regionen Wil und Sarganserland-Werdenberg mit Anteilen von gut 15 Prozent knapp dahinter liegen. Die zweite Gruppe weist deutlich niedrigere Quoten von zehn und weniger Prozent an Arbeitsplätzen in technologieintensive Branchen auf. Im Toggenburg beträgt der Anteil sogar nur sechs Prozent.

Insgesamt verhält sich der Indikator damit praktisch

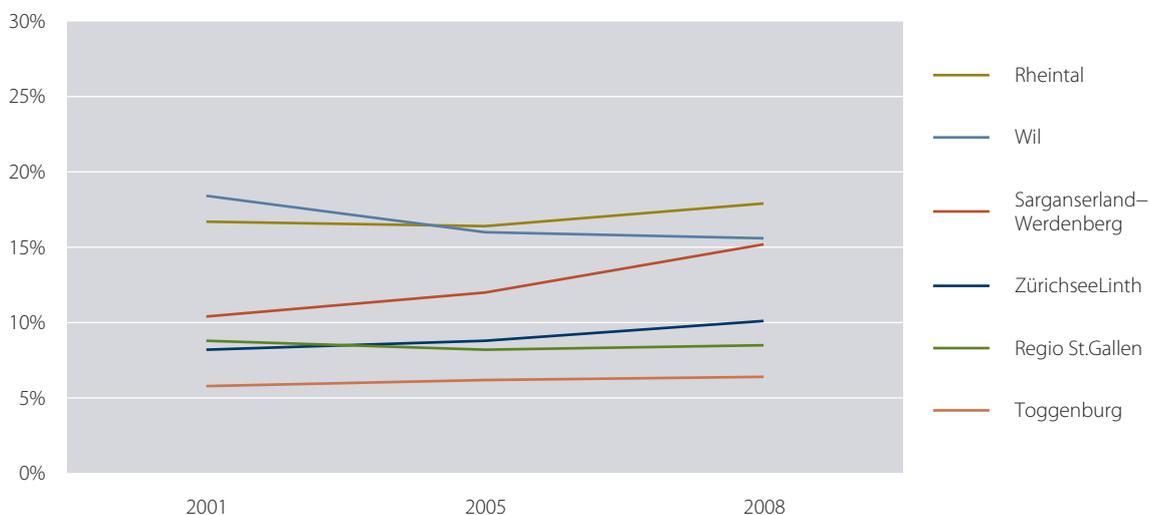
spiegelbildlich zum vorangegangenen Indikator, der den Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Dienstleistungen beleuchtete (Abschnitt 1.3). Die drei Regionen, die dort die höchsten Werte verzeichneten, liegen nun am unteren Ende des Spektrums und umgekehrt.

Im Zeitverlauf fällt auf, dass in der Region Wil der Beschäftigungsanteil in den technologieintensiven Branchen relativ stark (um 3 %-Punkte), in der Regio St.Gallen leicht (0,3 %-Punkte) gesunken ist. In den anderen Regionen ist ein Anstieg des entsprechenden Anteils zu verzeichnen, besonders ausgeprägt mit einem Anstieg um knapp fünf Prozentpunkte in der Region Sarganserland-Werdenberg.

Anteil der Beschäftigung in technologieintensiven Industrien in Prozent

NRP-Regionen, 2001-2008

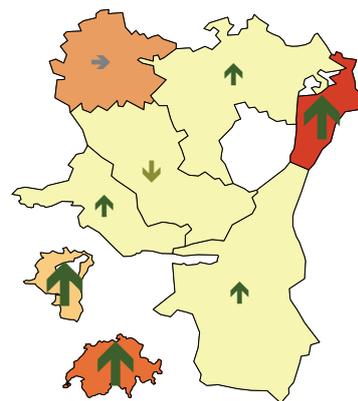
G_1_4



Aussenhandel

Indikator «Wert der Warenexporte je Beschäftigtem»

Die Bedeutung des Aussenhandels für die Regionen wird durch den Wert der ins Ausland exportierten Waren je Beschäftigtem (in Vollzeitäquivalenten) gemessen. Dienstleistungsexporte werden nicht berücksichtigt. Es ist zu beachten, dass aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Indikatorwerte für die NRP-Regionen durch die entsprechenden Werte der Wahlkreise des Kantons St.Gallen angenähert werden.



Ergebnisse

Beim Vergleich der Exporte je Beschäftigtem fallen sehr grosse Unterschiede zwischen den Regionen auf, insbesondere zwischen dem Rheintal und den anderen Regionen. So ist der Wert der Exporte je Beschäftigtem im Rheintal mit fast 140 000 Franken fast 2,5-mal so gross wie in der Region Wil, die den zweitgrössten Wert aufweist (58 000 Fr. je Beschäftigtem). Die Regionen Sarganserland-Werdenberg (51 000 Fr. je Beschäftigtem) und Zürichsee-Linth (knapp 45 000 Fr. je Beschäftigtem) folgen, auf den hinteren Rängen rangieren die Regio St.Gallen und das Toggenburg mit 34 000 respektive 25 000 Fr. je Beschäftigtem.

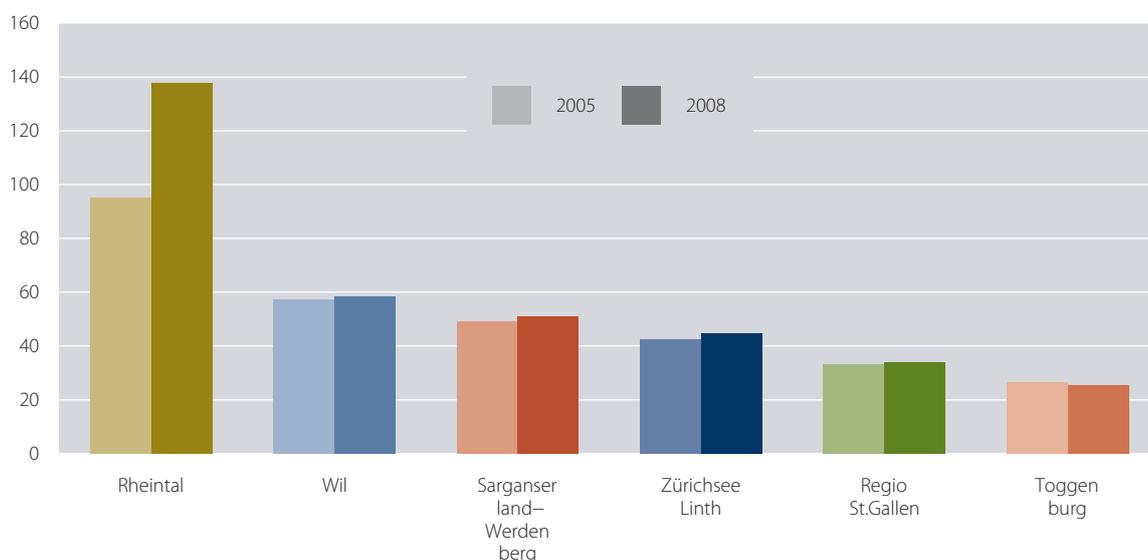
Im Zeitverlauf ist festzustellen, dass sich der ohnehin schon grosse Vorsprung des Rheintals seit dem Jahr 2005 nochmals stark erhöht hat.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Indikator keine Dienstleistungsexporte wie Tourismus-, Transport-, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen beinhaltet, so dass Regionen mit einem hohen Anteil an Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor (vgl. hierzu auch Kap. 1.3: «Branchenstruktur: Wissensintensive Dienstleistungen») bei der Betrachtung des Exportwertes der Waren tendenziell auf den hinteren Rängen landen.

Wert der Warenexporte in 1 000 Franken je Beschäftigtem (in Vollzeitäquivalent)

NRP-Regionen (auf Basis Wahlkreise Kanton St.Gallen), 2005 und 2008

G_1_5



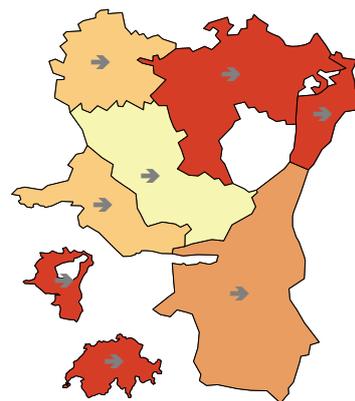
Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung und Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts

Indikator «Beschäftigungsdichte»

Die überregionale Bedeutung des Arbeitsmarkts wird anhand der Beschäftigungsdichte gemessen. Dieser Indikator gibt die Anzahl Beschäftigte je 100 Einwohner der ständigen Wohnbevölkerung an. Ein hoher Wert kann als Indiz für eine hohe Anzahl an Arbeitnehmenden aus anderen Regionen und somit als Hinweis auf die hohe Bedeutung des Arbeitsmarktes über die eigene Region hinaus interpretiert werden.



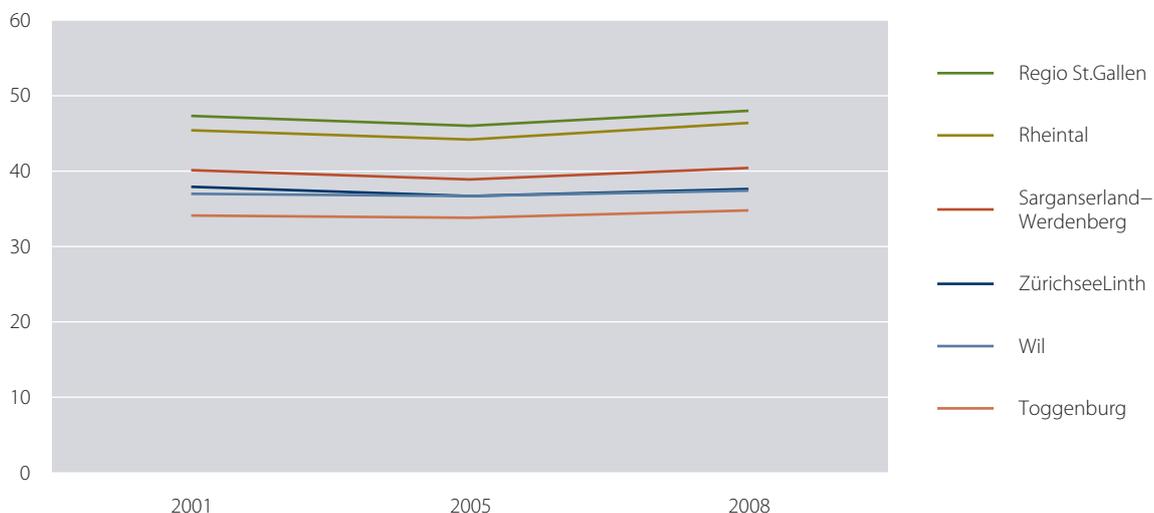
Ergebnisse

Die regionalen Unterschiede in der Beschäftigungsdichte sind beträchtlich. In den Regionen St.Gallen und Rheintal entfallen 48 respektive 46 Beschäftigte auf 100 Einwohner. Dies deutet darauf hin, dass viele Menschen aus anderen Regionen in der Regio St.Gallen und im Rheintal einer Beschäftigung nachgehen. Mit einigem Abstand folgen die Regionen Sarganserland-Werdenberg, ZürichseeLinth und Wil mit Werten von 40, 38 und 37 Vollzeitstellen je 100 Einwohner. Den tiefsten Wert der betrachteten Regionen erreicht das Toggenburg mit 35 Beschäftigten je 100 Einwohner.

Interessanterweise hat sich dieses Bild in den vergangenen Jahren so gut wie nicht verändert. In allen Regionen gab es, bedingt durch die wirtschaftliche Gesamtlage, zwischen 2001 und 2005 einen leichten Rückgang des Wertes um etwa einen Beschäftigten je 100 Einwohner. Zwischen 2005 und 2008 konnten alle Regionen diesen Rückgang wieder wettmachen und liegen heute auf bzw. leicht über den Werten des Jahres 2001. Diese Entwicklung verlief in allen Regionen parallel, so dass sich an den relativ grossen regionalen Disparitäten nichts geändert hat.

Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) je 100 Einwohner
NRP-Regionen, 2001-2008

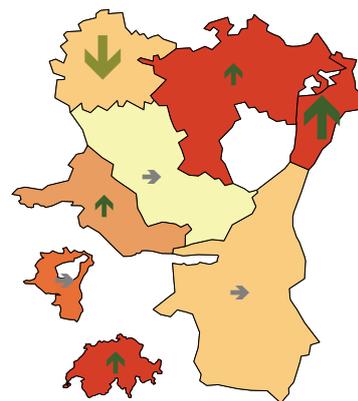
G_1_6



Neu gegründete Unternehmen

Indikator «Gründungsquote»

Die Intensität des Gründungsgeschehens wird anhand der Gründungsquote gemessen. Diese Quote gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehender Unternehmen gab. Berücksichtigt werden nur Neugründungen und bestehende Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind. Ausgeklammert bleiben bei den Gründungen solche, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen oder -spaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen darstellen.



Ergebnisse

Die Gründungsquote weist relativ grosse Unterschiede im Gründungsgeschehen zwischen den NRP-Regionen aus, die sich zwischen 2001 und 2008 tendenziell vergrössert haben.

Im Durchschnitt der Jahre 2007 und 2008 verzeichnete das Rheintal mit 4,3 Neugründungen je 100 bestehender Unternehmen und Jahr das dynamischste Gründungsgeschehen. Es folgt die Regio St.Gallen mit einer Gründungsquote von 3,8 sowie Zürichsee/Linth, Sarganserland-Werdenberg und Wil mit Gründungsquoten zwischen 3,2 und 2,9. Im Toggenburg lag die Gründungsintensität mit einem Maximum von durchschnittlich zwei Gründungen je 100

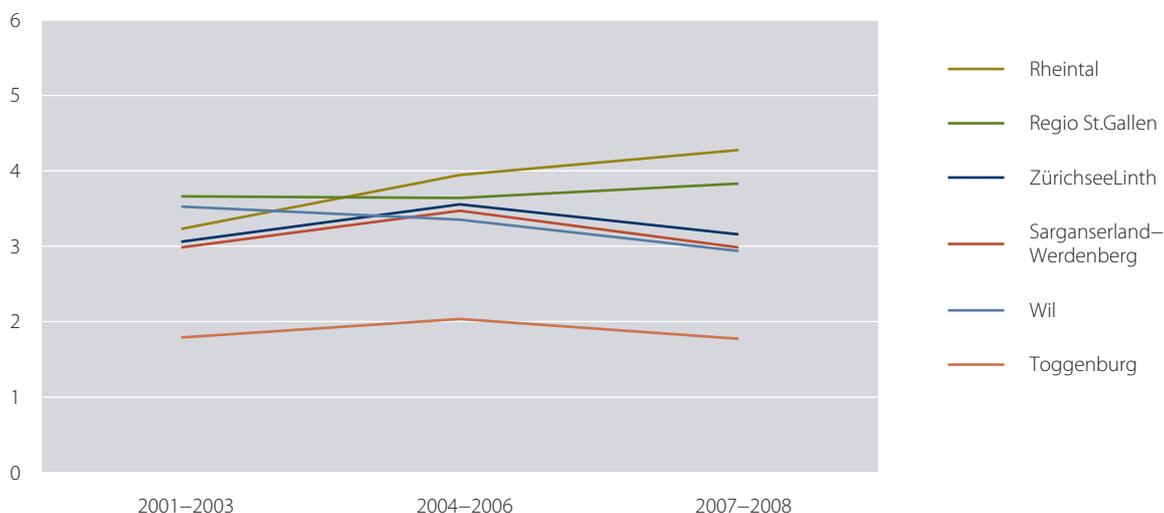
bestehender Unternehmen und Jahr über den gesamten Beobachtungszeitraum deutlich tiefer als in den anderen fünf Regionen.

Die stärksten Veränderungen im Zeitverlauf gab es in den Regionen Rheintal und Wil. Zwischen den Perioden 2001 bis 2003 und 2007 bis 2008 verzeichnete das Rheintal einen sehr starken Anstieg der Gründungsquote, wohingegen sie in der Region Wil deutlich zurückging. Die anderen vier Regionen Sarganserland-Werdenberg, Toggenburg, Zürichsee/Linth und Regio St.Gallen weisen zwischen 2001 und 2008 ein relativ stabiles Niveau an Unternehmensgründungen auf.

Unternehmensgründungen je 100 bestehender Unternehmen

NRP-Regionen, 2001-2008 (Drei- und Zweijahres-Mittelwerte)

G_1_7

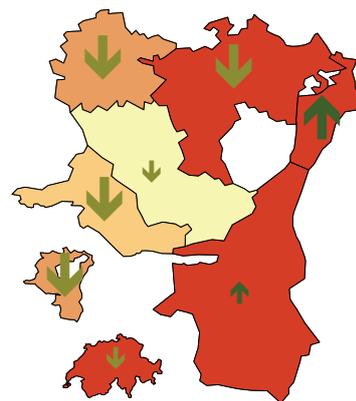


Beschäftigungseffekt der Neugründungen

Indikator «Beschäftigungsanteil der Neugründungen»

Der Beschäftigungseffekt der Neugründungen wird über den Anteil der durch sie neu geschaffenen Arbeitsplätze an der Beschäftigung aller bestehenden Betriebe quantifiziert. Hierbei wird die Beschäftigung in rechnerischen Vollzeitstellen (Vollzeitäquivalenten) erfasst.

Bei den Neugründungen findet die Beschäftigung im jeweiligen Gründungsjahr Berücksichtigung. Spätere Entwicklungen in den neu gegründeten Unternehmen wie Beschäftigungszuwächse oder -verluste bleiben hingegen unberücksichtigt.



Ergebnisse

Wie bei der Gründungsquote zeigen sich auch bezüglich des Beschäftigungseffekts der neu gegründeten Unternehmen deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Das Ausmass der Unterschiede ist während des Beobachtungszeitraums 2001 bis 2008 aber relativ konstant geblieben.

Den grössten Beschäftigungsanteil der Neugründungen weist mit 0,67 Prozent für die zwei Gründungsjahrgänge der Jahre 2007 und 2008 das Rheintal auf. Aufsummiert über die zwei Gründungsjahrgänge ergibt sich damit ein Beschäftigungsanteil der Neugründungen von immerhin knapp 1,4 Prozent. Knapp dahinter folgen mit Anteilen von gut 0,64 Prozent Sarganserland-Werdenberg und die Regio St.Gallen. Wil und ZürichseeLinth erreichen 0,57 bzw. 0,55 Prozent. Insgesamt sind die Unterschiede zwischen diesen vier Regionen und dem Rheintal aber weniger ausgeprägt

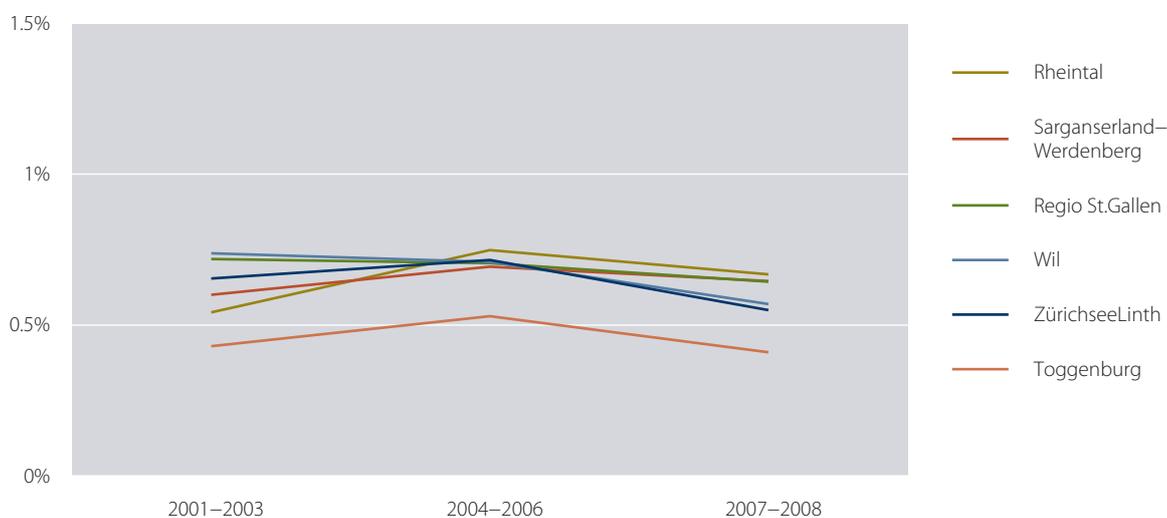
als bei der Gründungsquote. Beim Toggenburg schlägt sich hingegen die niedrige Gründungsintensität auch in einem deutlich niedrigeren Anteil der Neugründungen an der Beschäftigung nieder, der in den Jahren 2007 bis 2008 mit 0,41 Prozent nach einem Anstieg zwischen 2004 und 2006 sogar unter das bereits tiefe Niveau der Jahre 2001 bis 2003 fällt.

Grössere Veränderungen des Beschäftigungsanteils der Neugründungen gab es ausserdem zwischen den Perioden 2001-2003 und 2004-2006 im Rheintal mit einem Anstieg von 0,54 auf 0,75 Prozent sowie zwischen den Perioden 2004-2006 und 2007-2008 in der Region ZürichseeLinth mit einem Rückgang von 0,72 auf 0,55 Prozent. Einen gleich grossen Rückgang verzeichnete auch die Region Wil, allerdings über alle drei Perioden verteilt.

Anteil der Neugründungen am Beschäftigungstotal in Prozent

NRP-Regionen, 2001-2008 (Zwei- und Dreijahres-Mittelwerte)

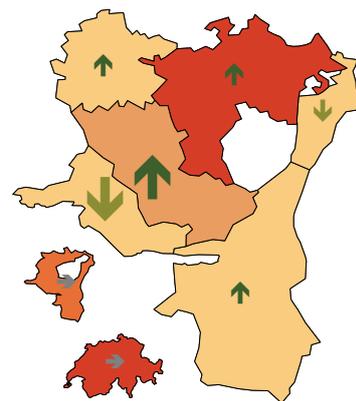
G_1_8



Know-how-intensive Unternehmensgründungen

Indikator «Anteil Know-how-intensive Gründungen»

Ausgewiesen wird der Anteil Gründungen, der auf technologie- und wissensintensive Branchen entfällt. Hierzu werden Bezug nehmend auf eine Klassifikation von EUROSTAT u.a. Maschinen-, Fahrzeugbau, Herstellung von Präzisionsinstrumenten, medizinischen und optischen Geräten, Kreditinstitute, Gesundheits- und Bildungswesen, Forschung und Entwicklung sowie andere unternehmensnahe Dienstleistungen gerechnet. Diese Branchen zeichnen sich gesamtwirtschaftlich betrachtet durch hohe Anteile an Personal in Forschung und Entwicklung (F&E), an F&E-Ausgaben oder an Beschäftigten mit hohen Bildungsabschlüssen aus.



Ergebnisse

Verglichen mit den zwei anderen gründungsbezogenen Indikatoren sind die Unterschiede zwischen fünf der sechs NRP-Regionen beim Anteil Know-how-intensiver Gründungen aktuell sehr moderat. Zurückzuführen ist dies auf eine stagnierende Entwicklung bei den Regionen mit mittlerem und einem Anstieg bei der Region mit dem tiefsten Anteil Know-how-intensiver Gründungen während der Jahre 2001 bis 2008.

Eine Sonderrolle kommt der Regio St.Gallen zu, die über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg die anderen Regionen übertrifft und im Zeitraum 2007 bis 2008 sogar einen Anteil Know-how-intensiver Gründungen von knapp 50 Prozent aufweist. Mit einigem Abstand folgen die anderen fünf Regionen, die in der Periode 2007-2008 mit

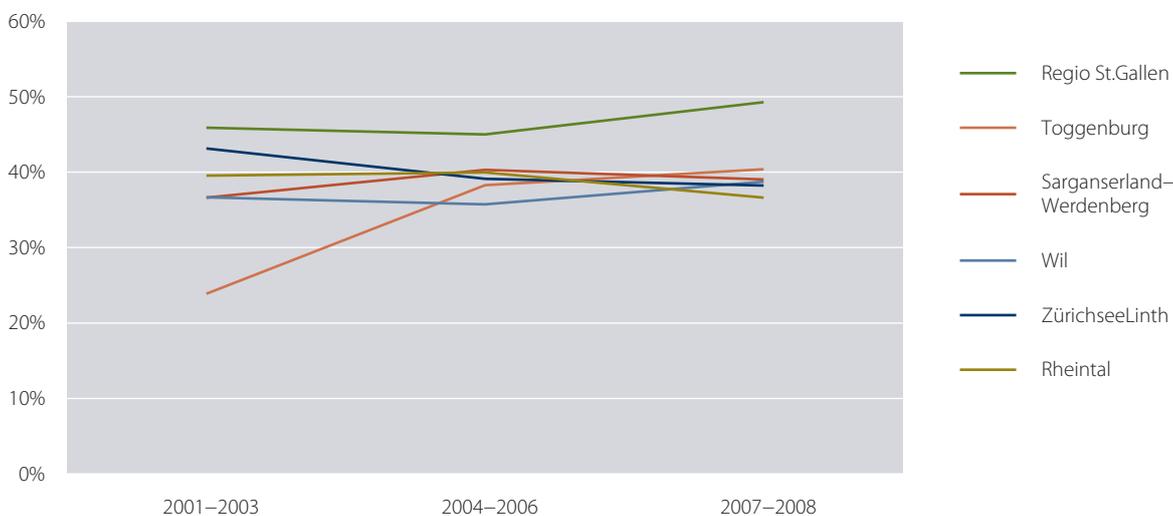
Anteilen Know-how-intensiver Gründungen zwischen 40 Prozent (Toggenburg) und 37 Prozent (Rheintal) sehr nah beieinander liegen.

Der Unterschied zwischen diesen fünf Regionen hat sich damit von 19 Prozentpunkten in der Periode 2001-2004 auf nur noch drei Prozentpunkte in der Periode 2007-2008 reduziert. Verantwortlich hierfür waren einerseits ein Rückgang des Anteils Know-how-intensiver Gründungen in der Region ZürichseeLinth von 43 auf 38 Prozent und andererseits ein gleichzeitiger Anstieg dieses Anteils im Toggenburg von 24 auf 40 Prozent. Innerhalb dieser Gruppe von fünf Regionen hat sich das Toggenburg damit vom niedrigsten Wert auf den höchsten Wert verbessert.

Anteil der Know-how-intensiven Neugründungen in Prozent

NRP-Regionen, 2001-2008 (Zwei- und Dreijahres-Mittelwerte)

G_1_9



Erreichbarkeit

Die sechs NRP-Regionen unterscheiden sich deutlich bezüglich der Erreichbarkeit des nächstgelegenen nationalen Metropolraums. In Relation kleiner fallen die Unterschiede bezüglich der Erreichbarkeit ausgewählter internationaler Metropolräume aus. Zur Entwicklung der Disparitäten kann wegen fehlender Vergangenheitsdaten keine Aussage gemacht werden.

Hervorzuheben ist, dass die Erreichbarkeit in erster Linie auf die geographische Lage und die Anbindung an

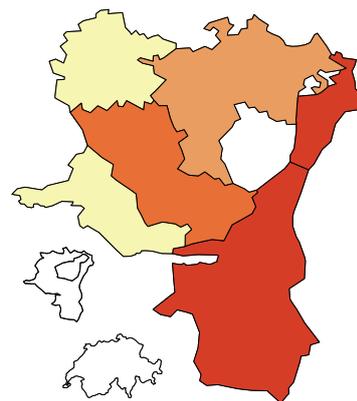
das nationale Strassennetz zurückzuführen ist und somit nicht unmittelbar durch die Regionen beeinflusst werden kann. Darüber hinaus bilden die Erreichbarkeitsindikatoren zum jetzigen Zeitpunkt aus Gründen der Datenverfügbarkeit alleine die Fahrzeiten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) ab. Für die Zukunft ist vorgesehen, auch die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) zu berücksichtigen.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Fahrzeit (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums (Zürich)	Minuten	2010	42	58	75
Fahrzeit (MIV) zu den Zentren drei nahe gelegener internationaler Metropolräume (Mailand, München, Stuttgart)	Minuten	2010	157	171	182

Erreichbarkeit des nationalen Metropolraums

Indikator «Fahrzeit (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums»

Die Erreichbarkeit wird im nationalen Kontext als Fahrzeit in Minuten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums (Zürich) gemessen, wobei die Strassenauslastung unberücksichtigt bleibt. Die für die Regionen angegebenen Werte sind ein bevölkerungsgewichteter Durchschnitt der Fahrzeiten aus allen zur Region gehörenden Gemeinden zum Metropol-Zentrum (Hauptbahnhof). Die Zeiten der bevölkerungsstarken Gemeinden gehen also mit einem höheren Gewicht in die regionalen Werte ein als die der bevölkerungsarmen Gemeinden.



Ergebnisse

Die Fahrzeiten zum Zentrum des nächsten Metropolraums widerspiegeln vor allem die topografischen Ausgangslagen der sechs Regionen und weisen deutliche regionale Unterschiede auf. Erwartungsgemäss sind von den Regionen ZürichseeLinth und Wil aus die bevölkerungsgewichteten Fahrzeiten ins Zentrum von Zürich mit 42 bzw. 43 Minuten am geringsten, was einerseits auf die Nähe zu Zürich und andererseits auf die gute Strassenanbindung zurückzuführen ist. Aus der Regio St.Gallen und dem Toggenburg erhöht sich die durchschnittliche Fahrzeit bereits auf 60 bzw. 61 Minuten. Aus der Region Sarganserland-Werdenberg braucht man im motorisierten Individualverkehr mit durchschnittlich 68 Minuten weitere sieben Minuten mehr nach Zürich Hauptbahnhof. Die längste durchschnittliche

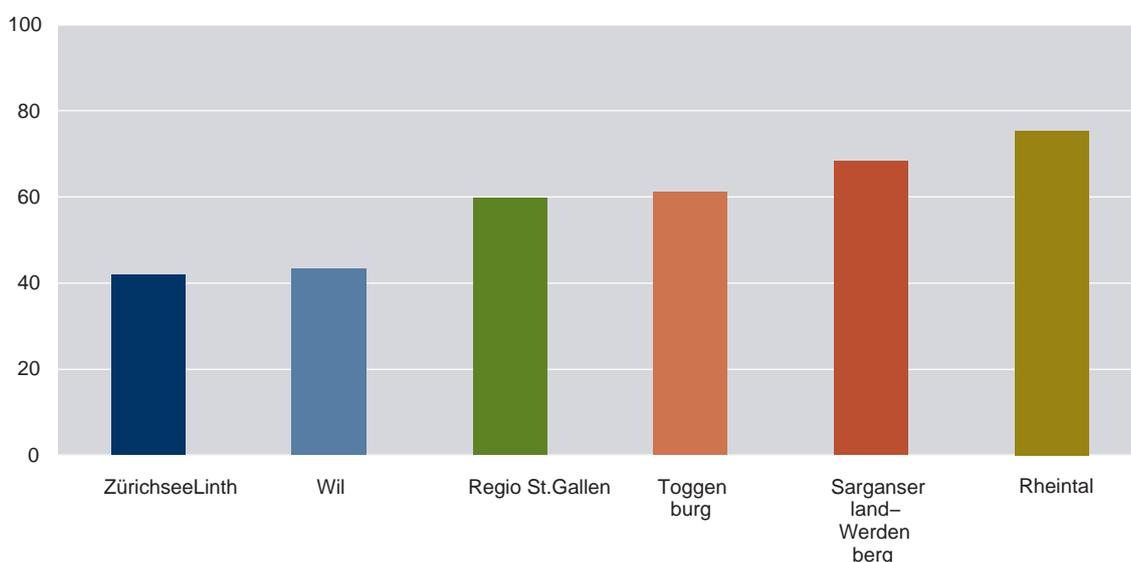
Fahrzeit ins Zentrum der Stadt Zürich verzeichnet das Rheintal mit gut 75 Minuten, was einer 80 Prozent längeren Fahrzeit im Vergleich zur Region ZürichseeLinth mit dem niedrigsten Wert entspricht.

Hervorzuheben ist, dass nicht nur zwischen den sechs Regionen grosse Unterschiede bestehen, sondern auch innerhalb der einzelnen Regionen. So schwankt die Fahrzeit zwischen den Gemeinden der Regio St.Gallen von 44 Minuten (Oberbüren) bis hin zu 78 Minuten (Reute AR) und im Toggenburg von 49 Minuten (Bütschwil) bis hin zu 87 Minuten (Wildhaus-Alt St. Johann). Innerhalb dieser zwei Regionen ist also ein ähnlich grosses Wertespektrum anzutreffen wie zwischen den sechs Regionen insgesamt.

Fahrzeit mit dem motorisierten Individualverkehr zum Zentrum des nächstgelegenen nationalen Metropolraums in Minuten

NRP-Regionen, 2010

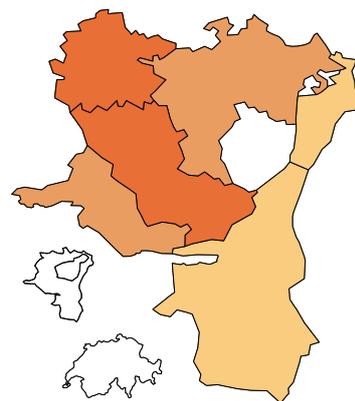
G_2_1



Erreichbarkeit internationaler Metropolräume

Indikator «Fahrzeit (MIV) zu den Zentren drei nahe gelegener internationaler Metropolräume»

Die Erreichbarkeit wird im internationalen Kontext als durchschnittliche Fahrzeit in Minuten mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) zu den Zentren drei nahe gelegener internationaler Metropolräume (München, Stuttgart, Mailand) gemessen. Hierbei bleibt die Verkehrsauslastung unberücksichtigt. Analog der nationalen Erreichbarkeit sind die für die Regionen angegebenen Werte ein bevölkerungsgewichteter Durchschnitt der Fahrzeiten aus allen zur Region gehörenden Gemeinden zu den drei Metropolzentren (Hauptbahnhöfe).



Ergebnisse

Vor dem Hintergrund der Entfernung der drei Metropolräume von jeweils mehr als 200 Kilometern fallen die Unterschiede zwischen den sechs nahe beieinander gelegenen NRP-Regionen erwartungsgemäss nicht sonderlich ins Gewicht. Sie betragen bei durchschnittlichen Fahrzeiten zu den drei Metropolräumen von gut 2 ½ Stunden und mehr gerade einmal 25 Minuten.

Die niedrigsten durchschnittlichen Fahrzeiten weisen mit 157 bzw. 162 Minuten die beiden Regionen Rheintal und Sarganserland-Werdenberg auf. Ihre Spitzenstellung verdanken diese beiden Regionen vor allem ihrer vorteilhaften Lage an der wichtigen Nord-Süd-Autobahn-Transversalen entlang der schweizerisch-österreichischen Grenze, die eine vergleichsweise gute Anbindung in Richtung

Süddeutschland und nach Italien bietet.

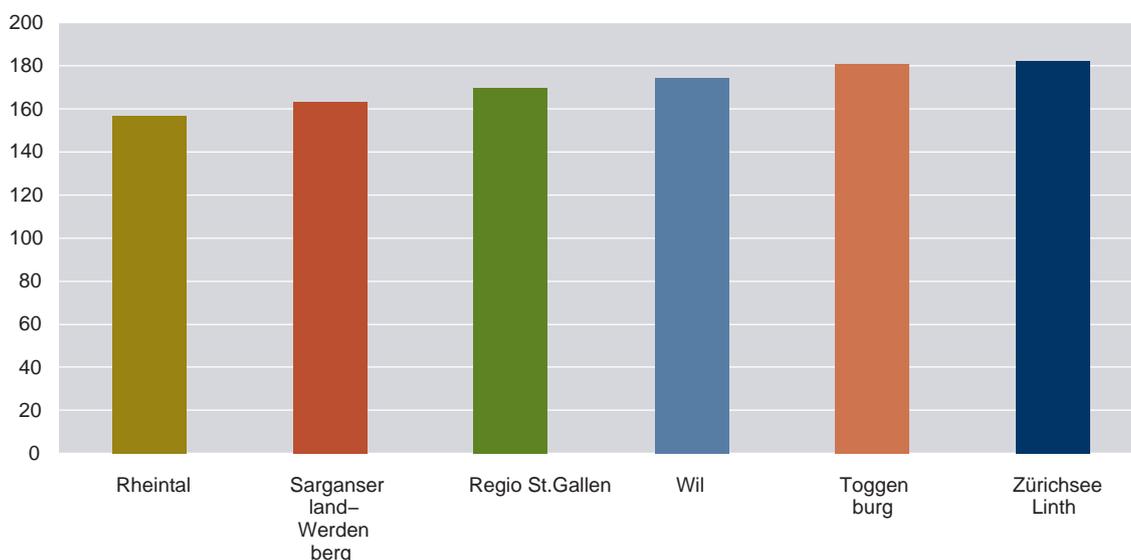
Etwas länger dauert die Fahrt aus der Regio St.Gallen und der Region Wil in die Zentren der drei Metropolräume – 170 bzw. 175 Minuten sind hierfür durchschnittlich einzuplanen. Das Toggenburg und ZürichseeLinth überschreiten mit 181 bzw. 182 Minuten sogar knapp die 3-Stunden-Grenze.

Interessant ist, dass sich im Vergleich mit der Erreichbarkeit des nationalen Metropolraums Zürich nun die Rangfolge verkehrt. Rheintal und Sarganserland-Werdenberg weisen im internationalen Kontext eine bessere Erreichbarkeit auf, während sie im nationalen Kontext schlechter erreichbar sind. Gerade umgekehrt verhält es sich bei der Region ZürichseeLinth.

Fahrzeit mit dem motorisierten Individualverkehr zu den Zentren drei nahe gelegener internationaler Metropolräume in Minuten

NRP-Regionen, 2010

G_2_2



Quelle: Google Maps; Bundesamt für Statistik, ESPOP

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Steuern und öffentliche Haushalte

Bezüglich der finanziellen Lage der öffentlichen Haushalte weisen die NRP-Regionen deutliche Unterschiede auf. Der betrachtete Indikator, die kommunale Nettoschuld pro Einwohner, weist grosse Disparitäten zwischen den Regionen aus. Diese Disparitäten haben sich jedoch im Laufe der Zeit kaum verändert.

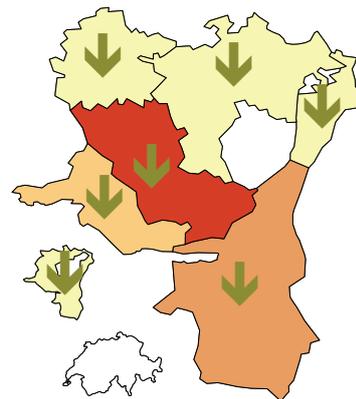
Bei der Steuerbelastung von Familien sind die Disparitäten zwischen den Regionen hingegen relativ gering. Das gilt sowohl für Familien mit mittlerem Einkommen als auch für Familien mit höherem Einkommen. Zwar haben die Unterschiede im Beobachtungszeitraum jeweils leicht zugenommen, bleiben aber auf moderatem Niveau.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Kommunale Nettoschuld je Einwohner	CHF / Einwohner	2008	1359	2326	4468	➔	2006-2008
Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern, 80 000 CHF Bruttoeinkommen	%	2009	5,4	5,8	6,3	↗	2005-2009
Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern, 150 000 CHF Bruttoeinkommen	%	2009	10,7	11,3	12,2	↗	2005-2009

Öffentlicher Haushalt: Finanzielle Lage der Gemeinden

Indikator «Kommunale Nettoschuld je Einwohner»

Die finanzielle Lage der Regionen wird anhand der gesamten Verschuldung der regionalen Gemeinden gemessen. Bei der Verschuldung berücksichtigt werden die Nettoschulden der Spezialfinanzierungen. Nettoschulden der Gemeindeunternehmen und stille Reserven der Gemeinden werden hingegen nicht berücksichtigt. Um eine Vergleichbarkeit unterschiedlich grosser Regionen herzustellen, wird die Summe der kommunalen Nettoschulden durch die Einwohnerzahl der Region dividiert. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit werden nur Gemeinden im Kanton St.Gallen für die Berechnung des Indikators herangezogen.



Ergebnisse

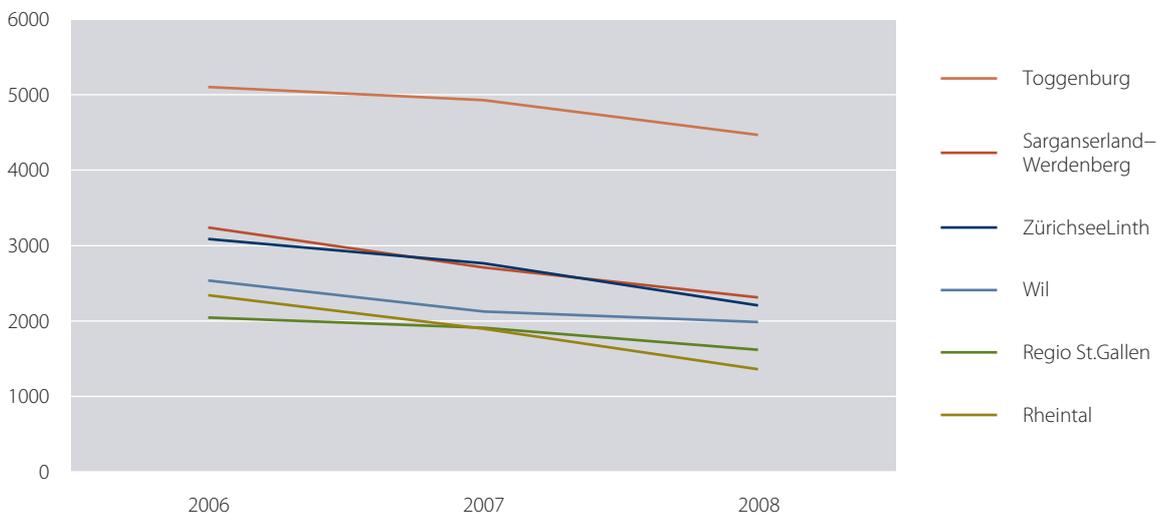
Der Indikator zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Regionen bezüglich der Verschuldung der Gemeinden. Die geringste Verschuldung weisen die Gemeinden des Rheintals mit durchschnittlich rund 1360 Franken je Einwohner auf, gefolgt von der Regio St.Gallen (1620 Fr. je Einwohner) und der Region Wil (1990 Fr. je Einwohner). Noch etwas grösser ist die Verschuldung in den Regionen Zürichsee/Linth und Sarganserland-Werdenberg mit Werten von 2210 respektive 2310 Franken je Einwohner. Deutlich am höchsten verschuldet sind die Gemeinden des Toggenburgs. Hier betragen die Nettoschulden im Durchschnitt 4470 Franken je Einwohner.

Seit 2006 hat die Nettoverschuldung je Einwohner in allen Regionen abgenommen. Am stärksten war die Abnahme im Rheintal und der Region Sarganserland-Werdenberg, wo die durchschnittliche Nettoverschuldung je Einwohner um rund 980 Franken respektive 930 Franken zurückging. Den geringsten Rückgang verzeichnete mit rund 430 Franken pro Einwohner die Regio St.Gallen, allerdings ausgehend von einem niedrigen Verschuldungsstand. Die anderen Regionen lagen mit Rückgängen von 550 bis 880 Franken je Einwohner zwischen den genannten Regionen.

Summe der kommunalen Nettoschulden in Franken je Einwohner

NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden im Kanton St.Gallen), 2008

G_3_1



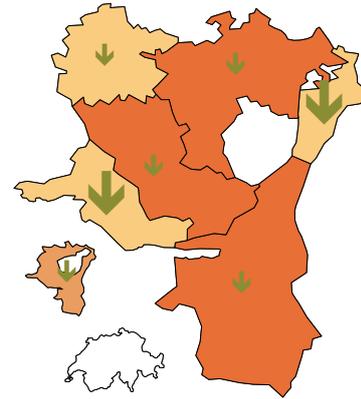
Quelle: St.Galler Gemeindefinanzstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Steuerbelastung mittlerer Einkommen

Indikator «Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern und 80 000 Franken Bruttoeinkommen»

Die Steuerbelastung mittlerer Einkommen wird gemessen durch die durchschnittliche Steuerbelastung durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern in Prozenten des Bruttoarbeitseinkommens für ein verheiratetes Paar mit zwei Kindern bei einem Bruttoeinkommen von 80 000 Fr. pro Jahr. Um die Regionen vergleichen zu können, wurde ein einwohnergewichteter Durchschnittswert der Gemeinden errechnet. In die Berechnung fliessen aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern ein.



Ergebnisse

Bei einem jährlichen Bruttoarbeitseinkommen von 80 000 Franken zeigen sich bezüglich der Steuerbelastung durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern relativ kleine Unterschiede zwischen den Regionen. Die Regionen lassen sich hierbei grob in zwei Gruppen aufteilen. In der ersten Gruppe ist die Steuerbelastung etwas höher, mit Werten knapp über sechs Prozent des Bruttoeinkommens. Diese Gruppe besteht aus dem Toggenburg (6,3%), der Regio St.Gallen (6,1%) und der Region Sarganserland-Werdenberg (6,0 %). In der zweiten Gruppe liegt die Steuerbelastung bei rund 5,5% des Bruttoarbeitseinkommens. Diese Gruppe umfasst das Rhein-

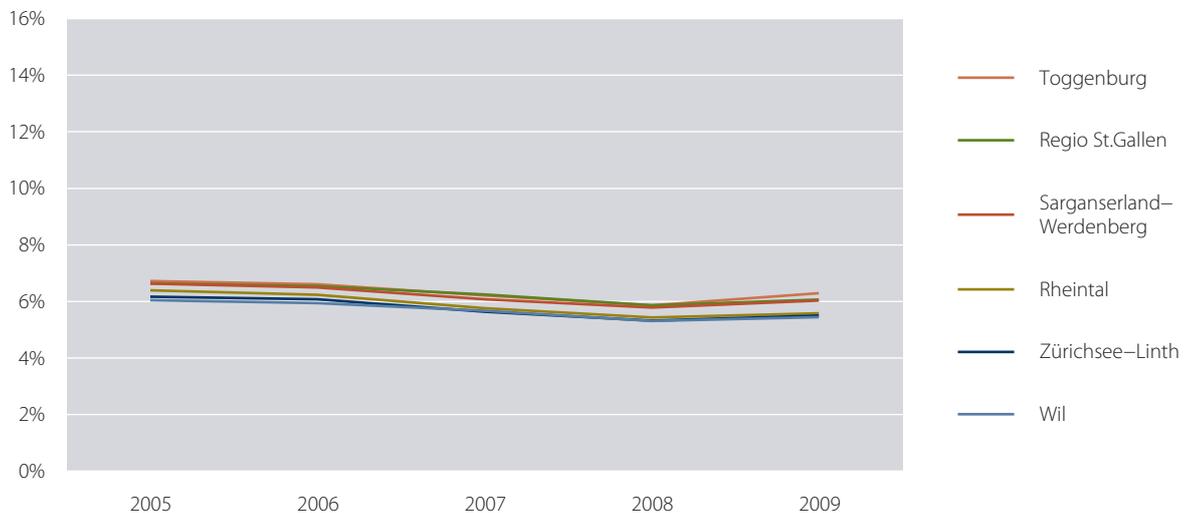
tal (5,6%), ZürichseeLinth (5,5%) und die Region Wil (5,4%).

Im Zeitverlauf ist festzustellen, dass zwischen 2005 und 2008 in allen Regionen die Steuerbelastung gesunken und im Jahr 2009 wieder leicht angestiegen ist. Der parallele Verlauf lässt darauf schliessen, dass diese Entwicklung nicht nur durch kommunale Änderungen der Steuerfüsse bedingt ist, sondern auch steuerliche Entwicklungen auf Ebene der Bundes- und Kantonssteuer eine Rolle spielen. Es ist anzumerken, dass sich in der Gruppe der Regionen mit niedrigerer Steuerbelastung die Werte in den letzten Jahren angenähert haben und im Jahr 2009 nur noch marginal unterscheiden.

Steuerbelastung eines verheirateten Paares mit zwei Kindern und 80 000 Franken Brutto-Jahreseinkommen in Prozent

NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden mit mindestens 2 000 Einwohnern), 2005-2009

G_3_2



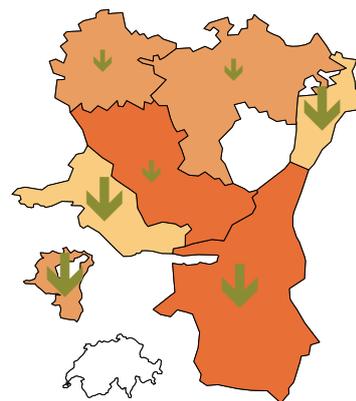
Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Steuerbelastung höherer Einkommen

Indikator «Steuerbelastung Familie mit zwei Kindern und 150 000 Franken Bruttoeinkommen»

Die Steuerbelastung höherer Einkommen wird anhand der durchschnittlichen Steuerbelastung durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern in Prozenten des Bruttoarbeitseinkommens für ein verheiratetes Paar mit zwei Kindern bei einem Bruttoeinkommen von 150 000 Franken pro Jahr gemessen. Um die Regionen vergleichen zu können, wurde ein einwohnergewichteter Durchschnittswert der Gemeinden errechnet. In die Berechnung fliessen aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern ein.



Ergebnisse

Im Gegensatz zur Steuerbelastung bei Einkommen von 80 000 Franken (vgl. Kap. 3.2), lassen sich bei einem Einkommen von 150 000 Franken etwas grössere Unterschiede bei der Belastung von verheirateten Paaren mit zwei Kindern ausmachen. Auch die Aufteilung in zwei relativ dicht beisammen liegende Gruppen ist bei dem höheren Einkommen nicht mehr gegeben. Die Region mit der höchsten durchschnittlichen Steuerbelastung ist auch bei einem Einkommen von 150 000 Franken das Toggenburg mit einer Belastung von 12,2 Prozent des Bruttoarbeitseinkommens durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern. Dahinter folgen die Regionen Sarganserland-Werdenberg und

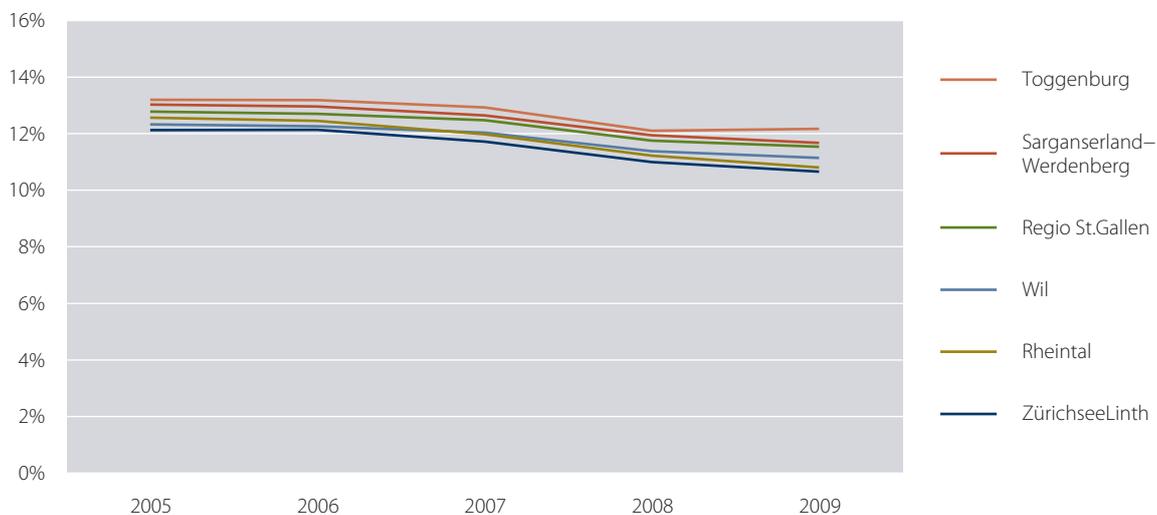
St.Gallen mit 11,7 respektive 11,5 Prozent durchschnittlicher Belastung.

Es ist festzustellen, dass sich die Steuerbelastung für diese Einkommensgruppe in den vergangenen Jahren kontinuierlich um insgesamt rund 1 Prozentpunkt reduziert hat. Weiterhin sind die Unterschiede zwischen den Regionen leicht gestiegen. Während der Unterschied zwischen dem Toggenburg und der Region ZürichseeLinth im Jahr 2005 noch bei rund 1,1 Prozentpunkten lag, hat sich dieser Unterschied in der Steuerbelastung im Jahr 2009 auf rund 1,5 Prozentpunkte erhöht.

Steuerbelastung eines verheirateten Paares mit zwei Kindern und 150 000 Franken Brutto-Jahreseinkommen in Prozent

NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden mit mindestens 2 000 Einwohnern), 2005-2009

G_3_3



Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit

Die sechs NRP-Regionen weisen deutliche Unterschiede bezüglich der betrachteten Indikatoren im Themenbereich «Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit» auf. Insbesondere bei den Indikatoren «Arbeitslosigkeit» und «Jugendarbeitslosigkeit» unterscheiden sich die Regionen zum Teil substantiell.

Bei drei der vier untersuchten Indikatoren lässt sich zudem eine Zunahme der Disparitäten feststellen. Lediglich

beim Indikator «Langzeitarbeitslosigkeit» haben sich die Unterschiede zwischen den Regionen in den letzten Jahren stark verringert.

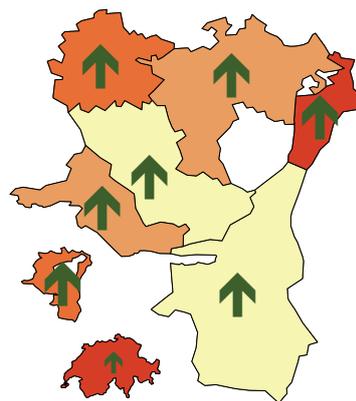
Die drei Indikatoren zu den verschiedenen Aspekten der Arbeitslosigkeit zeigen im Zeitverlauf zwischen den Regionen deutlich unterschiedliche Dynamiken.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Arbeitslosenquote	%	2009	2,6	3,2	4,1	↗	1998-2009
Jugendarbeitslosenquote	%	2009	2,5	4,1	5,8	↗	1998-2009
Anteil Langzeitarbeitslose	%	2009	5,2	7,4	9,5	↘	1998-2009
Anteil Frauen an der Gesamtbeschäftigung	%	2008	32,3	35,8	40,1	↗	2001-2008

Arbeitslosigkeit

Indikator «Arbeitslosenquote»

Die Arbeitslosenquote ist definiert als der Anteil der bei einem RAV registrierten arbeitslosen Stellensuchenden an allen Erwerbspersonen. Die Zahl der Erwerbspersonen stammt aus den eidgenössischen Volkszählungen 1990 bzw. 2000 und umfasst alle Personen, die damals über eine Erwerbsarbeit verfügten oder auf Stellensuche waren. Da die Arbeitslosenquote starken saisonalen Schwankungen unterliegt, wurde jeweils ein Jahresdurchschnittswert errechnet, um die langfristige Entwicklung besser vergleichen zu können.



Ergebnisse

Die Arbeitslosenquote wird stark durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung beeinflusst, was man auch an der weitgehend zeitgleichen Entwicklung in den verschiedenen Regionen erkennen kann. Dennoch lassen sich einige Unterschiede festmachen, die zum Teil durch die Branchenstruktur der einzelnen Regionen und deren Abhängigkeit von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung gekennzeichnet sind.

Während in Zeiten mit tiefer Arbeitslosigkeit (Jahre 2000 und 2007 bis Anfang 2008) der Unterschied zwischen den Regionen relativ klein war, hat sich dieser Abstand in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit (2003/04 und 2009) massiv erhöht. So beträgt beispielsweise der maximale Abstand der

Arbeitslosenquote zwischen dem Rheintal und der Region Sarganserland-Werdenberg im Jahr 2003 1,7 Prozentpunkte. Im Jahr 2008 hat sich dieser Abstand auf 0,9 Prozentpunkte reduziert, im Jahr 2009 wiederum auf 1,3 Prozentpunkte erhöht. In dieser Periode fällt insbesondere auf, dass die Arbeitslosenquote im Rheintal deutlich stärker ansteigt, als in den anderen Regionen.

Im Jahr 2009 war die Arbeitslosigkeit im Rheintal mit im Schnitt 4,1 Prozent am höchsten. Dahinter liegen fast gleichauf mit Werten von rund 3,3 Prozent die Regionen Wil, Zürichsee/Linth und die Regio St.Gallen. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten die Regionen Sarganserland-Werdenberg (2,8%) und das Toggenburg (2,6%).

Arbeitslosenquote in Prozent

NRP-Regionen, 1998-2009 (Jahresdurchschnitt)

G_4_1



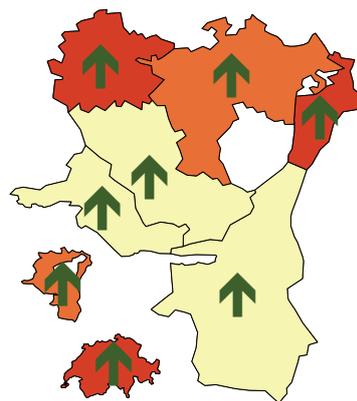
Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung; SECO

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Jugendarbeitslosigkeit

Indikator «Jugendarbeitslosenquote»

Die Jugendarbeitslosigkeit wird anhand des Anteils der bei einem RAV registrierten arbeitslosen 15-24 jährigen Stellensuchenden an allen 15-24 jährigen Erwerbspersonen abgebildet. Die Zahl der Erwerbspersonen stammt aus den eidgenössischen Volkszählungen 1990 bzw. 2000 und umfasst alle Personen, die damals über eine Erwerbsarbeit verfügten oder auf Stellensuche waren. Da die Arbeitslosenquote starken saisonalen Schwankungen unterliegt, wurde jeweils ein Jahresdurchschnittswert errechnet, um die langfristige Entwicklung besser vergleichen zu können.



Ergebnisse

Im Vergleich zur Gesamtarbeitslosenquote weist die Jugendarbeitslosenquote grössere Unterschiede zwischen den Regionen auf. Während der Abstand zwischen der Region mit der höchsten und der Region mit der tiefsten Arbeitslosenquote im Jahr 2009 bei 1,3 Prozentpunkten liegt, ist dieser Abstand bei der Jugendarbeitslosenquote mit 3,3 Prozentpunkten weitaus grösser.

Insgesamt liegt die Jugendarbeitslosigkeit in allen Regionen über dem Schnitt der Arbeitslosenquote aller Altersklassen. So betragen etwa die Werte im Rheintal, der Region mit der höchsten Jugendarbeitslosigkeit, rund 5,8 Prozent, während die Gesamtarbeitslosigkeit bei 4,1 Prozent liegt. Gleiches gilt für die Regionen Wil und St.Gallen, wo die Quoten der Jugendarbeitslosigkeit 1,6 respektive

1,0 Prozentpunkte über den Durchschnittswerten für alle Altersklassen liegen. Weniger ausgeprägt ist dieser Sachverhalt in den anderen Regionen. Im Toggenburg liegt der Wert der Jugendarbeitslosigkeit sogar marginal unterhalb der Gesamtarbeitslosigkeit. Mit einer Jugendarbeitslosenquote von 2,5 Prozent im Jahresschnitt 2009 erreicht das Toggenburg wie auch bei der Gesamtarbeitslosigkeit das tiefste Ergebnis aller Regionen. Die Quote ist hier weniger als halb so hoch wie im Rheintal.

Im Zeitverlauf folgt die Jugendarbeitslosigkeit im Wesentlichen dem Muster der Gesamtarbeitslosigkeit. Auch hier wachsen die Unterschiede zwischen den Regionen in Zeiten höherer Arbeitslosenquoten.

Jugendarbeitslosenquote in Prozent

NRP-Regionen, 1998-2009 (Jahresdurchschnitt)

G_4_2



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung; SECO

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

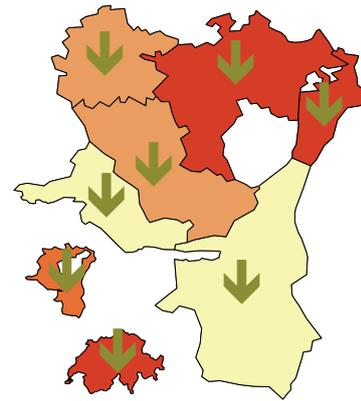
Langzeitarbeitslosigkeit

Indikator » Anteil Langzeitarbeitslose«

Der Indikator gibt den Anteil der Arbeitslosen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, am Total der Arbeitslosen an.

Durch die Bezugnahme auf das Total der Arbeitslosen kann der Effekt auftreten, dass in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit der Anteil der Langzeitarbeitslosen zunächst zurückgeht und sich somit gegenläufig zur gesamten Arbeitslosigkeit entwickelt.

Da der Indikator saisonalen Schwankungen unterliegt, wurde jeweils ein Jahresdurchschnittswert errechnet, um die langfristige Entwicklung besser vergleichen zu können.



Ergebnisse

Der Anteil der Arbeitslosen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, variiert relativ stark zwischen den Regionen. Im Jahr 2009 lag dieser Anteil in der Regio St.Gallen bei rund 9,5 Prozent, dicht gefolgt vom Rheintal mit 9,2 Prozent. In der Region Sarganserland-Werdenberg hingegen lag der Anteil bei nur 5,2 Prozent. Dazwischen rangierten die Regionen Toggenburg und Wil (je 7,4%) und Zürichsee/Linth (knapp 6%).

Diese Unterschiede sind geringer als in den vergangenen fünf Jahren. Im Jahr 2004 lag beispielsweise der Unterschied zwischen der Region mit dem höchsten Langzeitarbeitslosenanteil (Regio St.Gallen, 18,2%) und der Region mit

dem tiefsten Anteil (Sarganserland-Werdenberg, 5,4%) bei fast 13 Prozentpunkten. Im Jahr 2009 betrug dieser Unterschied hingegen nur noch gut 4 Prozentpunkte.

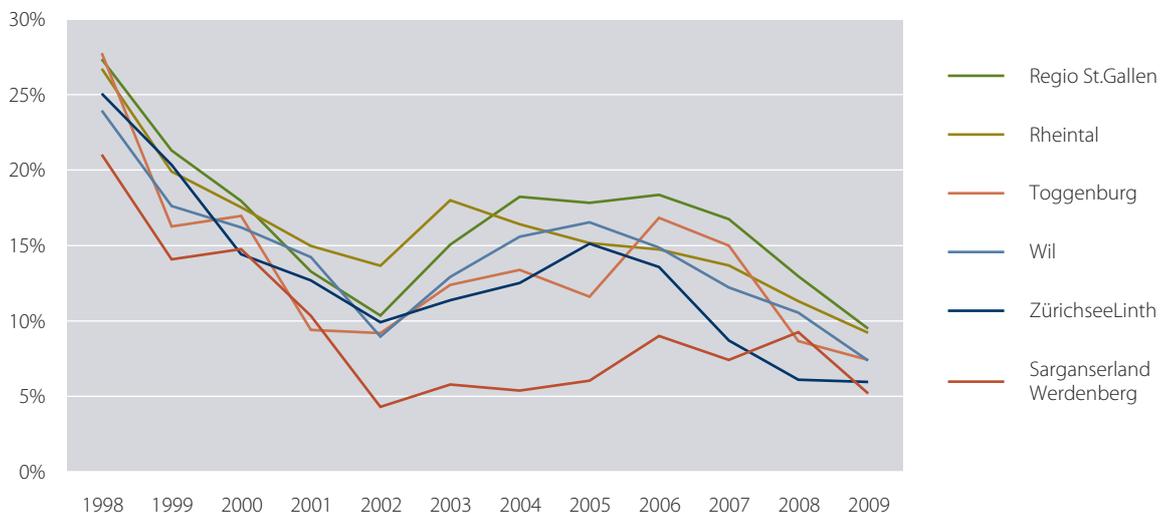
Im Zeitverlauf lässt sich weiterhin feststellen, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen seit 1998 sehr stark abgenommen hat. War der höchste Anteil im Jahr 1998 noch bei gut 27 Prozent (Regio St.Gallen), so liegt dieser Anteil im Jahr 2009 knapp unter 10 Prozent.

Der Rückgang des Anteils der Langzeitarbeitslosen in den letzten zwei Jahren dürfte allerdings unter anderem mit dem starken Zustrom neuer Arbeitslosen während der Wirtschaftskrise zusammenhängen.

Anteil Langzeitarbeitslose in Prozent

NRP-Regionen, 1998-2009 (Jahresdurchschnitt)

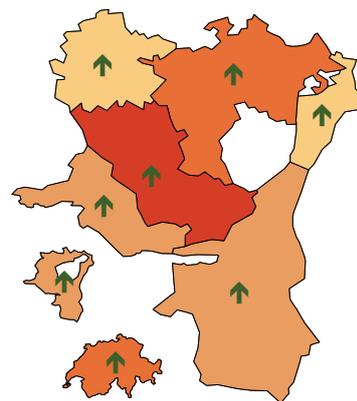
G_4_3



Erwerbstätigkeit von Frauen

Indikator «Anteil Frauen an der Gesamtbeschäftigung»

Der Indikator gibt den Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung an. Die Beschäftigung wird anhand von Vollzeitäquivalenten gemessen. Da Frauen öfter als Männer einer Arbeit mit Teilzeitpensum nachgehen, führt die Berechnung auf Basis von Vollzeitäquivalenten zu niedrigeren Zahlen, als wenn beschäftigte Personen (unabhängig vom Pensum) betrachtet würden.



Ergebnisse

Zwischen den betrachteten Regionen finden sich relativ deutliche Unterschiede bezüglich der Erwerbstätigkeit von Frauen. Während im Toggenburg 40 Prozent der rechnerischen Vollzeitstellen auf Frauen entfallen, liegt dieser Wert im Rheintal bei gut 32 Prozent. Die anderen Regionen befinden sich zwischen den genannten Werten. Einen ebenfalls relativ hohen Beschäftigungsanteil von Frauen weist die Regio St. Gallen auf (38%), gefolgt von Zürichsee/Linth (36%) und der Region Sarganserland-Werdenberg (35%). Nur eine geringfügig höhere Quote

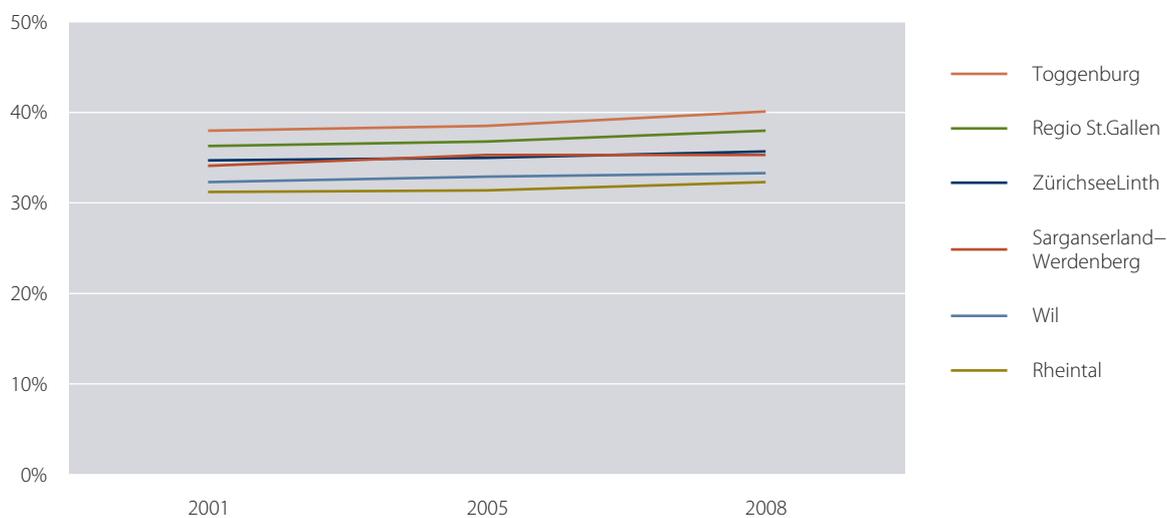
als das Rheintal weist die Region Wil auf (33%).

Im Zeitverlauf ist der Beschäftigungsanteil der Frauen leicht angestiegen. Dabei fällt auf, dass sich die Unterschiede zwischen den Regionen seit 2001 etwas verstärkt haben. Während der Beschäftigungsanteil in der Region Toggenburg um 2,1 Prozentpunkte und in der Regio St. Gallen um 1,7 Prozentpunkte anstieg, war der Anstieg in der Region Wil (1 Prozentpunkt) und im Rheintal (1,1 Prozentpunkte) weniger stark ausgeprägt, so dass die Disparitäten leicht zugenommen haben.

Anteil der Frauen an der Beschäftigung in Prozent

NRP-Regionen, 2001-2008

G_4_4



Demografische Entwicklung

Die vier betrachteten Indikatoren zur demografischen Entwicklung zeigen ein heterogenes Bild. Bezüglich des Standes 2008 sind die Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen bei allen Indikatoren sehr markant. Insbesondere das Toggenburg setzt sich jeweils deutlich von den anderen Regionen ab.

Die vier Indikatoren unterscheiden sich allerdings hinsichtlich der Dynamik. Während beim Alters- und beim Jugendquotient die regionalen Disparitäten im Beobachtungszeitraum ungefähr konstant geblieben bzw. etwas kleiner geworden sind, haben sie sich bei der Bevölkerungsentwicklung und beim Ausländeranteil vergrössert.

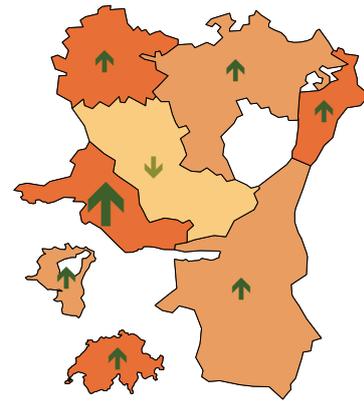
Die zur Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur vorliegenden Prognosen lassen erwarten, dass sich die Disparitäten in der Bevölkerungsentwicklung auch in Zukunft vergrössern werden, während sich die Jugendquotienten der sechs Regionen hingegen auf niedrigem Niveau sehr stark annähern. Für fünf der sechs NRP-Regionen sind gemäss Prognose auch beim Altersquotient kleiner werdende Disparitäten zu erwarten, während die Unterschiede zwischen dem Toggenburg und den fünf anderen Regionen in Zukunft vermutlich eher grösser werden.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung	Index (1998=100)	2008	96	106	110	↗	1998-2008
Jugendquotient	Unter-20-Jährige / 20-64-Jährige	2008	33,9	38,2	42,5	↘	2000-2008
Altersquotient	Über-64-Jährige / 20-64-Jährige	2008	23,3	25,6	30,6	→	2000-2008
Ausländeranteil	%	2008	13,3	19,5	24,3	↗	1997-2008

Bevölkerungsentwicklung

Indikator «Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung»

Die Bevölkerungsentwicklung wird anhand der ständigen Wohnbevölkerung abgebildet und auf den Stand des Jahres 1998 indiziert. Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen Personen mit zivilrechtlichem Wohnsitz im betreffenden Gebiet. Bei der ausländischen Bevölkerung werden Niedergelassene und Jahresaufenthalter berücksichtigt, nicht jedoch Saisonarbeiter, Kurzaufenthalter, Grenzgänger und Asylbewerber. Die Werte der Jahre ab 2010 basieren auf einer Prognose, der Annahmen zu Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Migration zugrunde liegen. Die Prognosedaten stellen eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche Entwicklung dar, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist.



Ergebnisse

Die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1998 und 2008 weist insofern grosse Unterschiede auf, als es sowohl Regionen mit starker Bevölkerungszunahme als auch eine Region mit Bevölkerungsrückgang gab. Insgesamt ergibt sich ein dreigeteiltes Bild. Mit den Regionen Zürichsee/Linth, Wil, Rheintal und Sarganserland-Werdenberg weisen vier der sechs Regionen über den gesamten Zeitraum hinweg eine kontinuierliche Zunahme der Bevölkerung auf und erreichen 2008 einen Bevölkerungsstand, der zwischen sieben (Sarganserland-Werdenberg) und zehn Prozent (Zürichsee/Linth) über dem des Jahres 1998 liegt. Dem hingegen verzeichnete die Regio St.Gallen bis 2006 eine eher stagnierende Bevölkerungsentwicklung mit zeitweilig sogar leichten Bevölkerungsrückgängen. Seit 2007 ist aber auch in der Regio St.Gallen der Bevölkerungsstand stärker

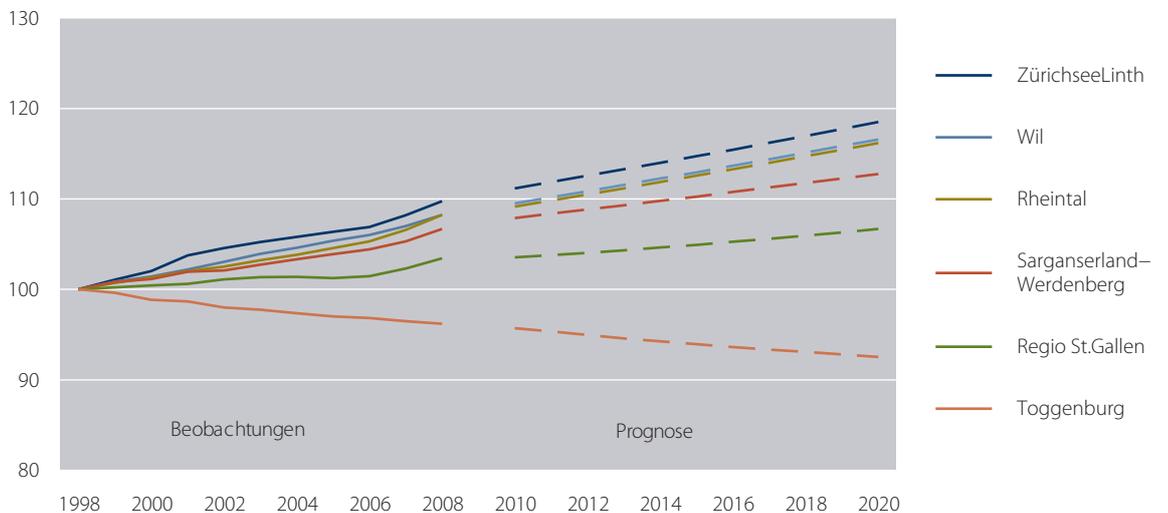
angestiegen und liegt zum Jahresende 2008 gut drei Prozent über dem Wert des Jahres 1998. Das Toggenburg weist zwischen 1998 und 2008 mit einem Minus von vier Prozent als einzige Region einen Bevölkerungsrückgang auf.

Die Prognose schreibt für alle Regionen weitestgehend die Entwicklungen der letzten Jahre in die Zukunft fort. Den Regionen Zürichsee/Linth, Wil, Rheintal und Sarganserland-Werdenberg werden kräftige Bevölkerungszuwächse prognostiziert, wobei Sarganserland-Werdenberg etwas hinter den anderen drei Regionen zurückbleibt. Für die Regio St.Gallen wird eine moderate Zunahme der Bevölkerung erwartet. Dem Toggenburg wird hingegen bis 2020 ein weiterer Bevölkerungsverlust in Höhe des Rückgangs der Jahre 1998 bis 2008 vorhergesagt.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung (Index: 1998=100)

NRP-Regionen, 1998-2008 (Beobachtungen) und 2010-2020 (Prognose)

G_5_1



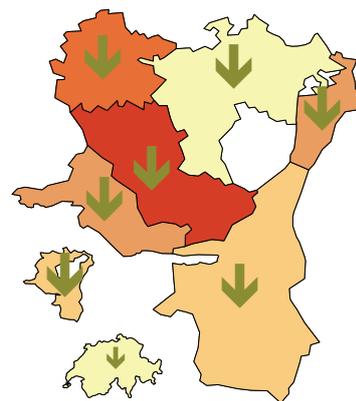
Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP, bww its

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Altersaufbau – jugendliche Bevölkerung

Indikator «Jugendquotient»

Der Jugendquotient gibt an, wie viele Unter-20-Jährige je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren in einer Region leben. Es wird also in etwa die Relation zwischen noch nicht erwerbsaktiver und erwerbsaktiver Bevölkerung gebildet, die Rückschlüsse über die Aufwendungen zulässt, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generationen zu tragen hat. Die Werte der Jahre ab 2010 basieren auf einer Prognose, der Annahmen zu Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Migration zugrunde liegen. Die Prognosedaten stellen eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche Entwicklung dar, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist.



Ergebnisse

Zwischen den sechs NRP-Regionen gibt es beträchtliche Unterschiede im Jugendquotienten, die sie sich in den vergangenen acht Jahren aber deutlich verringert haben. Den höchsten Jugendquotient weist 2008 das Toggenburg auf, wo 43 Unter-20-Jährige auf 100 Personen der erwerbsaktiven Bevölkerung entfallen. Sehr ähnliche Werte weisen mit Jugendquotienten zwischen 40 und 37 die vier Regionen Wil, Rheintal, ZürichseeLinth und Sarganserland-Werdenberg auf. Die Regio St.Gallen erreicht mit 34 Unter 20-Jährigen je 100 erwerbsaktiven Personen den niedrigsten Jugendquotienten aller sechs NRP-Regionen. Damit liegt die Regio St.Gallen allerdings nur noch neun Personen unter dem

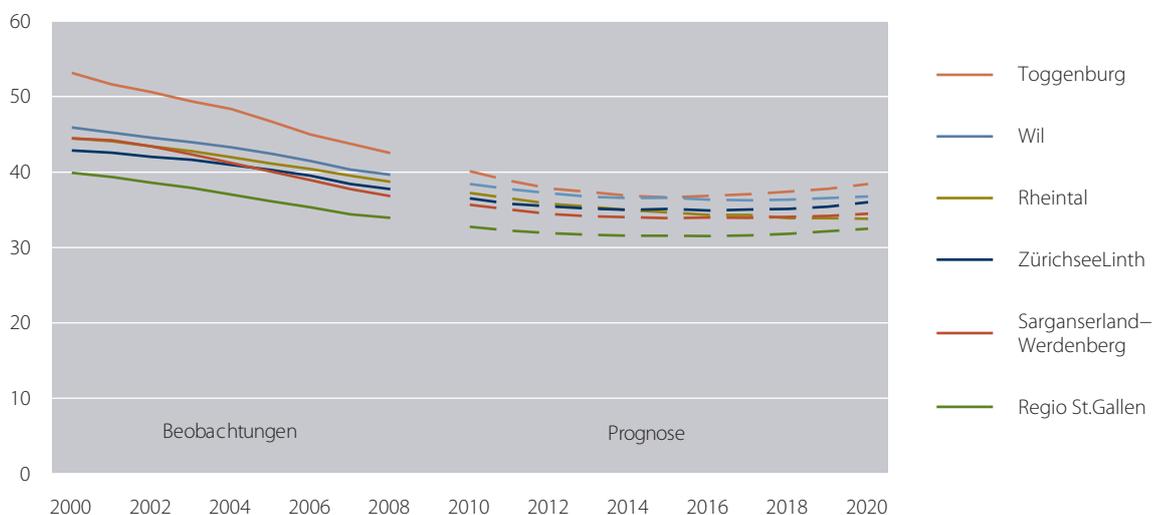
Höchstwert des Toggenburgs, nachdem der Unterschied im Jahr 2000 noch 13 Personen betragen hat. Dies ist in erster Linie auf den überdurchschnittlich starken Rückgang des Jugendquotienten im Toggenburg zurückzuführen.

Für die Zukunft bis 2020 sagt die Prognose ein weiteres Absinken des Jugendquotienten in allen sechs Regionen und eine weitere Reduzierung der interregionalen Unterschiede voraus. Verglichen mit den in den Jahren 2000 bis 2008 abgelaufenen demografischen Veränderungsprozessen fallen die für die nächsten zehn Jahre prognostizierten Veränderungen aber relativ moderat aus und scheinen ab 2015 deutlich abzuflachen.

Jugendquotient

NRP-Regionen, 2000-2008 (Beobachtungen) und 2010-2020 (Prognose)

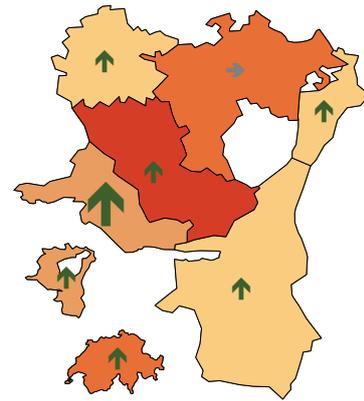
G_5_2



Altersaufbau – ältere Bevölkerung

Indikator «Altersquotient»

Der Altersquotient gibt an, wie viele Über-64-Jährige je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren in einer Region leben. Es wird also in etwa die Relation zwischen nicht mehr erwerbsaktiver und erwerbsaktiver Bevölkerung gebildet, die Rückschlüsse über die Aufwendungen zulässt, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat. Die Werte der Jahre ab 2010 basieren auf einer Prognose, der Annahmen zu Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Migration zugrunde liegen. Die Prognosedaten stellen eine aus heutiger Perspektive wahrscheinliche Entwicklung dar, die aber mit Prognose-Unsicherheiten behaftet ist.



Ergebnisse

Beim Altersquotient gibt es beachtliche regionale Unterschiede, die sich im Gegensatz zum Jugendquotient seit 2000 nicht verringert haben. Das Toggenburg weist im Jahr 2008 den höchsten Altersquotient auf. 31 Über-64-Jährige entfallen dort auf 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren. Mit Altersquotienten von 27 bzw. 25 folgen die Regio St.Gallen und ZürichseeLinth. Sehr nah beieinander liegen die verbliebenen drei Regionen Sarganserland-Werdenberg, Wil und Rheintal, die jeweils einen Altersquotient von gut 23 aufweisen.

Der Situation im Jahr 2008 gingen recht unterschiedliche Entwicklungsverläufe ab dem Jahr 2000 voraus. Während der Altersquotient in der Regio St.Gallen praktisch konstant blieb, stieg er in der Region ZürichseeLinth ver-

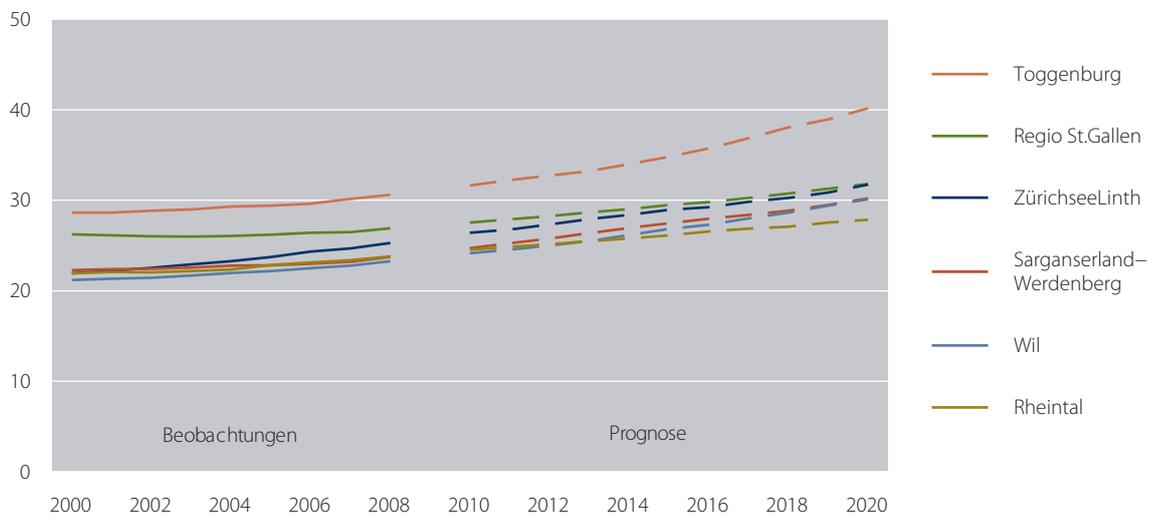
gleichsweise stark an. Die anderen vier Regionen verzeichneten einen moderaten Anstieg des Altersquotienten.

Die Prognose schreibt für fünf der sechs Regionen die Entwicklung der letzten zwei bis drei Jahre fast linear in die Zukunft fort. Insgesamt wird bis 2020 für die Regio St.Gallen, ZürichseeLinth, Sarganserland-Werdenberg und Wil eine Annäherung der Altersquotienten auf einem Niveau von gut 30 prognostiziert. Das Rheintal liegt mit einem Wert von 27 etwas tiefer. Einen zunehmenden Anstieg des Altersquotienten sagt die Prognose hingegen für das Toggenburg voraus. 40 Personen über 64 Jahren kommen dort gemäss Prognose 2020 auf 100 Personen der erwerbsaktiven Bevölkerung, was 1/3 über dem Wert der anderen Regionen liegt.

Altersquotient

NRP-Regionen, 2000-2008 (Beobachtungen) und 2010-2020 (Prognose)

G_5_3

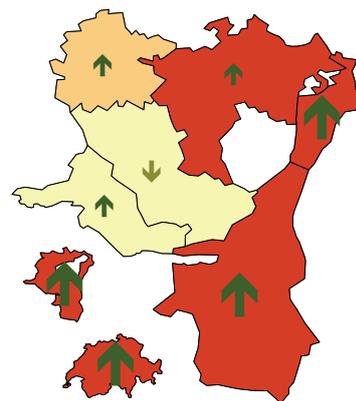


Bevölkerungsstruktur – ausländische Bevölkerung

Indikator «Ausländeranteil»

Der Ausländeranteil wird als Prozentanteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Total der ständigen Wohnbevölkerung gemessen.

Je höher der Indikatorwert, desto grösser ist einerseits die Wahrscheinlichkeit, dass der Bedarf für Integrationsaufwendungen steigt und dass Kulturkonflikte entstehen können und dass andererseits innovative Impulse für die aufnehmende Gesellschaft entstehen. Zu beachten ist, dass Ausländerinnen und Ausländer keine homogene Bevölkerungsgruppe sind, so dass bei Pauschalfolgerungen Vorsicht geboten ist.



Ergebnisse

Das Ausmass der regionalen Unterschiede ist beim Ausländeranteil beträchtlich und hat sich zwischen 1997 und 2008 deutlich vergrössert.

Mit knapp 25 Prozent ist im Jahr 2008 der Ausländeranteil im Rheintal fast doppelt so hoch wie im Toggenburg (13%). Zwischen diesen beiden Extremwerten liegen einerseits Sarganserland-Werdenberg und Regio St.Gallen mit jeweils gut 22 Prozent und andererseits ZürichseeLinth und Wil mit jeweils etwa 18 Prozent paarweise nah beieinander.

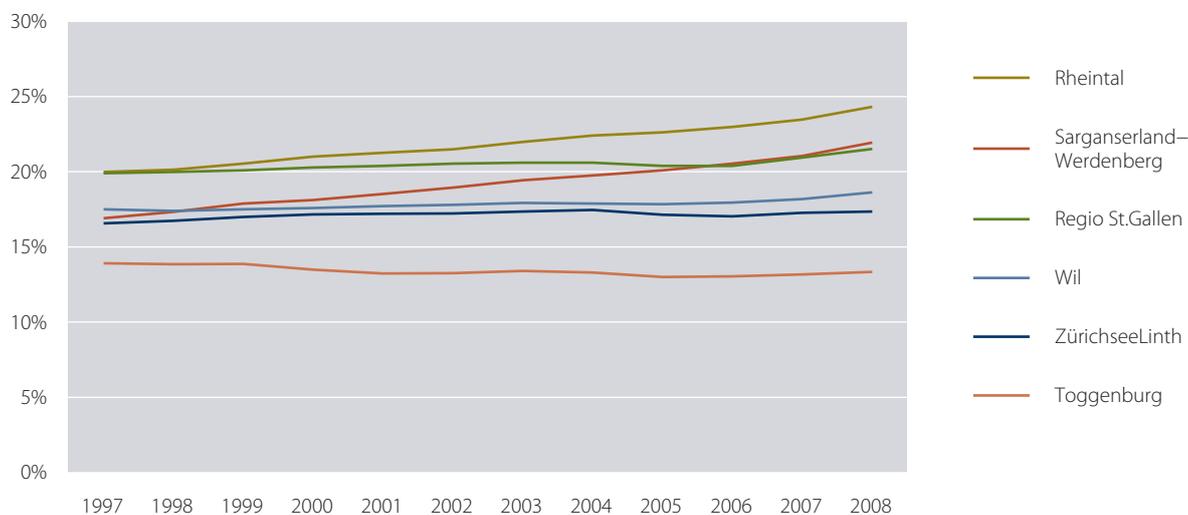
Die sechs NRP-Regionen unterscheiden sich nicht nur bei den aktuellen Werten ganz beträchtlich, sondern auch hinsichtlich der Entwicklung seit 1997. Die stärksten Anstiege verzeichneten mit etwa fünf Prozentpunkten das Rheintal und Sarganserland-Werdenberg. Hierdurch setzte

sich das Rheintal deutlich von der Regio St.Gallen ab, mit der es 1997 noch auf einem gemeinsamen Niveau gelegen hatte, während Sarganserland-Werdenberg zunächst zum Ausländeranteil der Regio St.Gallen aufschloss und ihn seit 2006 sogar zunehmend übertrifft. In den Regionen ZürichseeLinth, Wil und Regio St.Gallen blieb der Ausländeranteil im Beobachtungszeitraum hingegen weitestgehend konstant, wobei sich bei den beiden letztgenannten Regionen seit 2007 ein leichter Trend nach oben abzeichnet. Ganz anders verlief die Entwicklung im Toggenburg, wo der ohnehin niedrige Ausländeranteil zwischen 1997 und 2005 sogar noch zurückgegangen ist und sich erst in den letzten drei Jahren wieder etwas erhöht.

Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit am Total der ständigen Wohnbevölkerung in Prozent

NRP-Regionen, 1997-2008

G_5_4



Quelle: Bundesamt für Statistik, ESPOP

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Wohlstand

Die betrachteten zwei Wohlstandsindikatoren weisen substantielle Unterschiede zwischen den Regionen aus. Beide Indikatoren deuten somit auf deutliche Disparitäten bezüglich des Wohlstandsniveaus zwischen den NRP-Regionen hin.

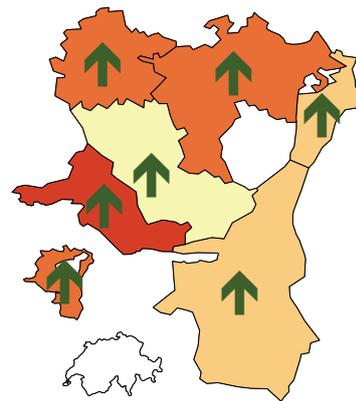
Der Indikator zur Steuerkraft der natürlichen Personen, für den eine Betrachtung im Zeitverlauf möglich ist, offenbart zudem eine nicht unbeträchtliche Zunahme der regionalen Unterschiede im Beobachtungszeitraum.

Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Einfache Steuer je Einwohner	CHF / Einwohner	2008	1427	1851	2258		1997-2009
Bruttowertschöpfung je Beschäftigtem	1000 CHF / Vollzeitäquivalent	2007	117	134	143

Steuerkraft natürlicher Personen

Indikator «Einfache Steuer je Einwohner»

Die Steuerkraft der natürlichen Personen wird durch die einfache Steuer (100%) je Einwohner gemessen. Dazu werden die entsprechenden Werte der einzelnen Gemeinden zu bevölkerungsgewichteten Mittelwerten für die Regionen hochgerechnet. Der Indikator berücksichtigt nicht die Steuerfüsse der Gemeinden, so dass eine gute Vergleichbarkeit der Steuerkraft hergestellt wird. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit fliessen nur Gemeinden des Kantons St.Gallen in die Berechnung ein.



Ergebnisse

Die Steuerkraft unterscheidet sich deutlich zwischen den Regionen. Die höchste durchschnittliche Steuerkraft haben im Jahr 2009 die Einwohner der Region ZürichseeLinth mit rund 2260 Franken einfacher Steuer je Einwohner. Dahinter liegen die Regio St.Gallen (2020 Fr. je Einwohner) und die Region Wil (1920 Fr. je Einwohner). Mit einigem Abstand folgen die Regionen Rheintal und Sarganserland-Werdenberg mit 1760 respektive 1720 Fr. je Einwohner. Nochmals deutlich geringer ist die Steuerkraft der Bewohner des Toggenburgs mit 1430 Fr. je Einwohner.

Seit 1997 hat sich an dieser Reihenfolge der Regionen nichts geändert. Im Lauf der Zeit konnten alle Regionen

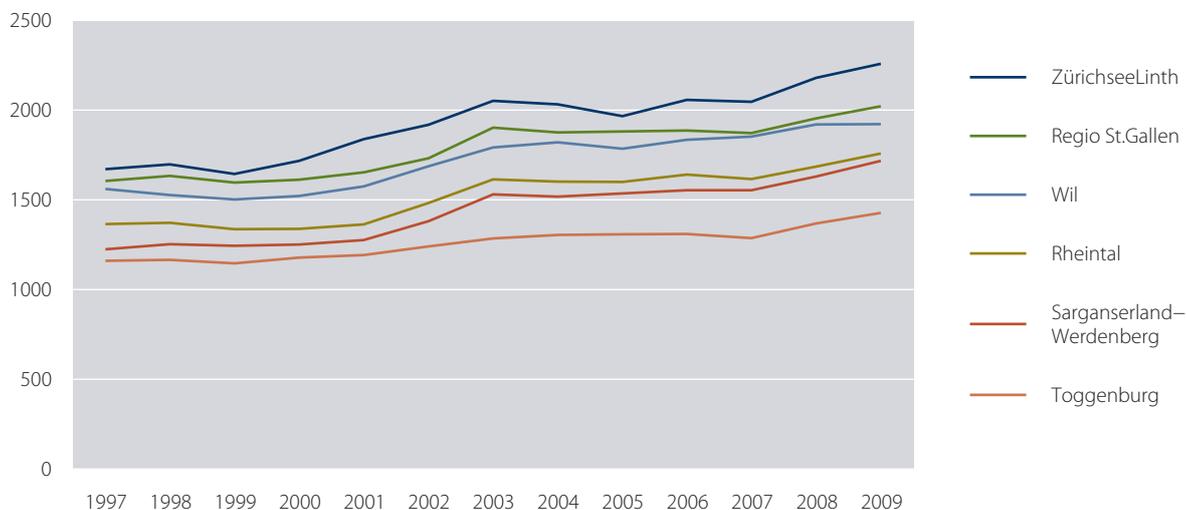
einen deutlichen Anstieg der Steuerkraft verzeichnen. So wuchs beispielsweise die durchschnittliche Steuerkraft im Toggenburg zwischen 1997 und 2009 um etwa 23 Prozent, in der Region ZürichseeLinth um 35 Prozent und in der Region Sarganserland-Werdenberg um 40 Prozent. Dies führte zu einer Zunahme der Disparitäten zwischen den Regionen.

Es sollte angemerkt werden, dass diese Werte lediglich einen Durchschnitt der Region darstellen und nichts über die Verteilung der Einkommen innerhalb der Region aussagen.

Einfache Steuer in Franken je Einwohner

NRP-Regionen (auf Basis Gemeinden im Kanton St.Gallen), 1997-2009

G_6_1



Quelle: St.Galler Gemeindefinanzstatistik

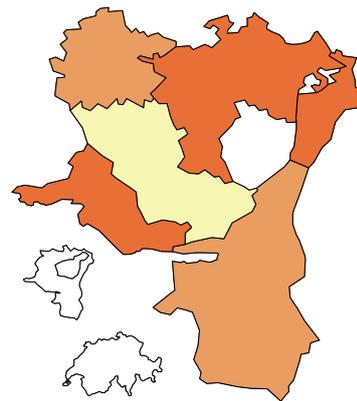
© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Wertschöpfung

Indikator «Bruttowertschöpfung je Beschäftigtem»

Die Wertschöpfung wird als Bruttowertschöpfung je Beschäftigtem (in Vollzeitäquivalenten) zu laufenden Preisen angegeben.

Die Wertschöpfung stellt das Ergebnis wirtschaftlicher Tätigkeit dar und ergibt sich als Differenz des erwirtschafteten Ertrags und den zur Leistungserstellung benötigten Vorleistungen. Sie ist gleichzeitig ein Indikator für Wohlstand, weil sie der Summe aller Einkommen entspricht, die aus wirtschaftlicher Betätigung entstehen. Sie gibt somit den Verteilungsspielraum an, der auf Arbeitseinkommen (Löhne und Gehälter), auf Kapitalgewinn (Gewinn und Fremdkapitalzinsen) sowie auf Steuern (Einkommen der Gebietskörperschaften) verteilt werden kann.



Ergebnisse

Zwischen fünf der sechs Regionen bestehen nur moderate Unterschiede bezüglich der Wertschöpfung je Beschäftigtem. Lediglich eine Region weist einen deutlich niedrigeren Wert auf als die anderen fünf Regionen.

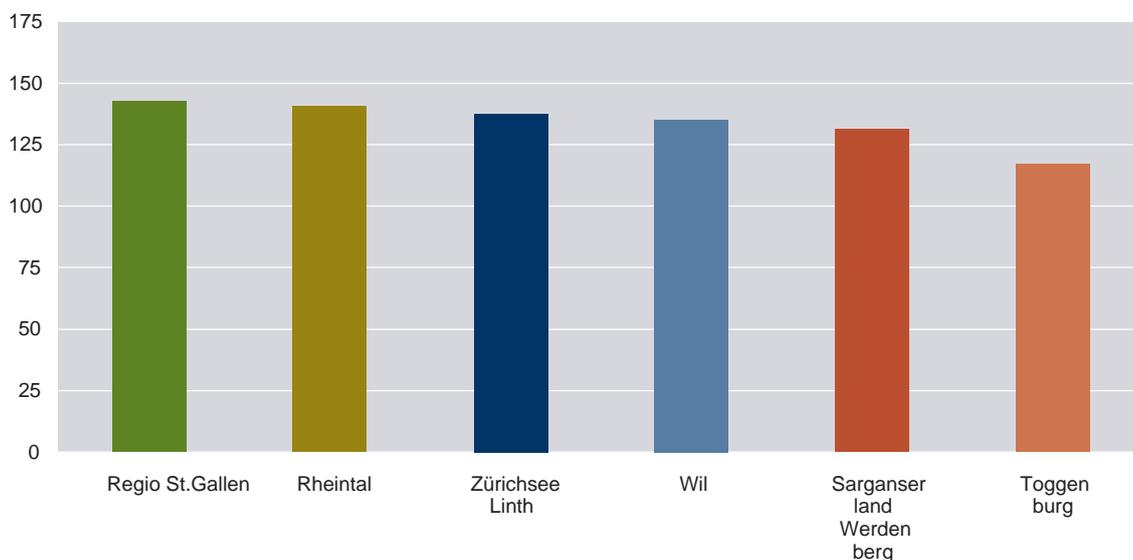
Die höchste Wertschöpfung je Beschäftigtem wird mit gut 140 000 Franken in der Regio St.Gallen und im Rheintal erzielt. Knapp dahinter folgen die NRP-Regionen Zürichsee/Linth, Wil und Sarganserland/Werdenberg mit Werten zwischen 137 000 und 131 000 Franken. Im Toggenburg

wird hingegen von den Beschäftigten mit durchschnittlich 117 000 Franken wesentlich weniger Wertschöpfung generiert als in den anderen fünf Regionen. In diesem vergleichsweise niedrigen Wert widerspiegeln sich vor allem auch Besonderheiten der Toggenburger Wirtschaftsstruktur, die durch eine hohe Bedeutung von Branchen wie der Landwirtschaft und dem Beherbergungs- und Gaststätten-gewerbe mit niedriger Wertschöpfung geprägt ist.

Bruttowertschöpfung zu laufenden Preisen in 1 000 Franken je Beschäftigtem (in Vollzeitäquivalenten)

NRP-Regionen, 2007

G_6_2



Bauen und Wohnen

Alle vier Indikatoren zum Thema Bauen und Wohnen weisen beträchtliche Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen aus. Am stärksten fallen die regionalen Disparitäten beim Siedlungsflächenbedarf, dem Leerwohnungsstand und den Bauinvestitionen aus.

Allerdings haben sich die Indikatoren im Laufe der ein bis zwei letzten Jahrzehnte recht unterschiedlich entwickelt. Während sich die Regionen bezüglich des Siedlungsflächenbedarfs im Beobachtungszeitraum einander angenähert haben, blieben die Unterschiede beim Leer-

wohnungsstand im Zeitverlauf konstant hoch – auch wenn sich die Position einzelner Regionen durchaus veränderte.

Eine Zunahme der Disparitäten war hingegen bei den Bauinvestitionen und bei der Entwicklung des Wohnungsbestands zu verzeichnen. Während die Zunahme der Disparitäten bei den Bauinvestitionen eher klein war und die Entwicklung im Beobachtungszeitraum sehr heterogen verlief, öffnete sich die Schere zwischen den Regionen bei der Entwicklung des Wohnungsbestands vergleichsweise weit und sehr kontinuierlich.

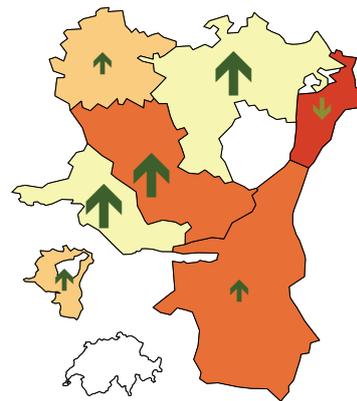
Indikator	Einheit	Aktuellster Zeitraum	Stand der Disparitäten			Veränderung der Disparitäten	
			Min	Mittel	Max	Tendenz	Zeitraum
Siedlungsfläche je Einwohner	qm / Einwohner	2009	167	206	254	↘	1991-2009
Entwicklung des Wohnungsbestands	Index (2002=100)	2008	103	107	109	↗	2002-2008
Leerwohnungsziffer	%	2009	0,6	1,3	1,8	→	1997-2009
Bauinvestitionen je Einwohner	CHF / Einwohner	2006-2008	3655	4980	5868	↗	1997-2008

Siedlungsentwicklung

Indikator «Siedlungsfläche je Einwohner»

Die Siedlungsentwicklung wird anhand der Siedlungsfläche je Einwohner betrachtet. Hierbei wird die Siedlungsfläche anhand von Daten aus der amtlichen Vermessung zu den mit Gebäuden bebauten Bauzonenflächen abgeschätzt. Dies führt sowohl zu leichten Über- als auch Unterschätzungen, ergibt insgesamt aber eine vertretbare Annäherung an die Siedlungsfläche. Die regionalen Werte basieren auf den weitestgehend deckungsgleichen Raumplanungsregionen und beschränken sich auf die Teile im Kanton St.Gallen..

Tiefe Werte des Indikators signalisieren eine dichte Besiedelung und einen haushälterischen Umgang mit der Ressource «Boden».



Ergebnisse

Bezüglich der Siedlungsfläche je Einwohner tun sich grosse Unterschiede zwischen den sechs NRP-Regionen auf, die zwischen 1991 und 2009 aber etwas kleiner geworden sind.

Die meiste Siedlungsfläche steht im Jahr 2009 mit gut 250 qm den Einwohnern im Rheintal zu, was auf eine wenig dichte Besiedelung schliessen lässt. Dahinter folgen paarweise Sarganserland-Werdenberg und Toggenburg mit etwa 220 qm je Einwohner und die Regionen Wil und ZürichseeLinth mit etwa 190 qm je Einwohner. Am dichtesten ist die Besiedelung in der Regio St.Gallen, wo knapp 170 qm Siedlungsfläche auf einen Einwohner entfallen.

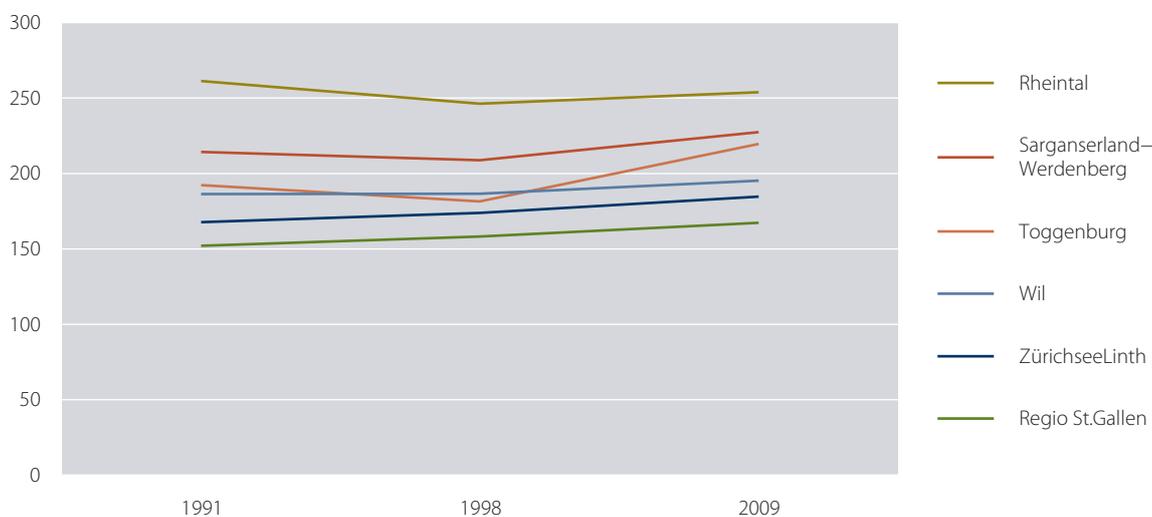
Mit Blick auf die Entwicklung zwischen 1991 und 2009 sind zweierlei Verläufe erkennbar. Die drei Regionen Wil, ZürichseeLinth und Regio St.Gallen weisen sowohl 1991 als

auch 2009 die niedrigsten Werte auf, verzeichnen in diesem Zeitraum aber einen linearen Anstieg der Siedlungsfläche je Einwohner. Anders verlief die Entwicklung in den Regionen Rheintal, Sarganserland-Werdenberg und Toggenburg, in denen zu Beginn und am Ende des Beobachtungszeitraums die meiste Siedlungsfläche auf jeden Einwohner entfällt. Diese drei Regionen verzeichneten zwischen 1991 und 1998 zunächst einen Rückgang der Siedlungsfläche je Einwohner, der im Falle des Toggenburgs sogar unter den Wert der Region Wil führt. Im darauffolgenden Zeitraum von 1998 bis 2009 ist die Siedlungsfläche in den drei Regionen dann aber teils stark gestiegen, wobei nur das Toggenburg und Sarganserland-Werdenberg im Jahre 2009 den Ausgangswert des Jahres 1991 übertreffen.

Siedlungsfläche in Quadratmetern je Einwohner

NRP-Regionen (auf Basis Raumplanungsregionen Kanton St.Gallen), 1991-2009

G_7_1

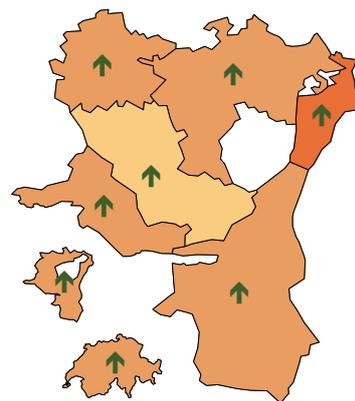


Wohnungsangebot

Indikator «Entwicklung des Wohnungsbestands»

Das Wohnungsangebot wird über die Entwicklung des Bestands an Wohnungen abgebildet. Diese ergibt sich als Fortschreibung der Zahlen der Gebäude- und Wohnungserhebung, die im Jahr 2000 im Rahmen der Eidgenössischen Volkszählungen durchgeführt wurde. Quelle der Fortschreibungsdaten ist die jährliche Bau- und Wohnbaustatistik und die dort angegebenen Zugänge, Abgänge und Mutationen.

Der Indikator wird indiziert dargestellt, indem der Wert des Jahres 2002 auf 100 normiert wird. Die Entwicklung im Zeitverlauf kann somit als prozentuale Veränderung relativ zu diesem Ausgangswert interpretiert werden.



Ergebnisse

Die Entwicklung des Wohnungsbestands verlief in den sechs NRP-Regionen recht unterschiedlich. Den stärksten Zuwachs des Wohnungsbestands gab es mit etwa neun Prozent in den Jahren 2002 bis 2008 in den Regionen Rheintal und ZürichseeLinth. In den Regionen Wil und Sarganserland-Werdenberg lag der Zuwachs bei sieben, in der Regio St.Gallen bei fünf Prozent. Den geringsten Zuwachs des Wohnungsbestandes verzeichnete zwischen 2002 und 2008 mit drei Prozent das Toggenburg.

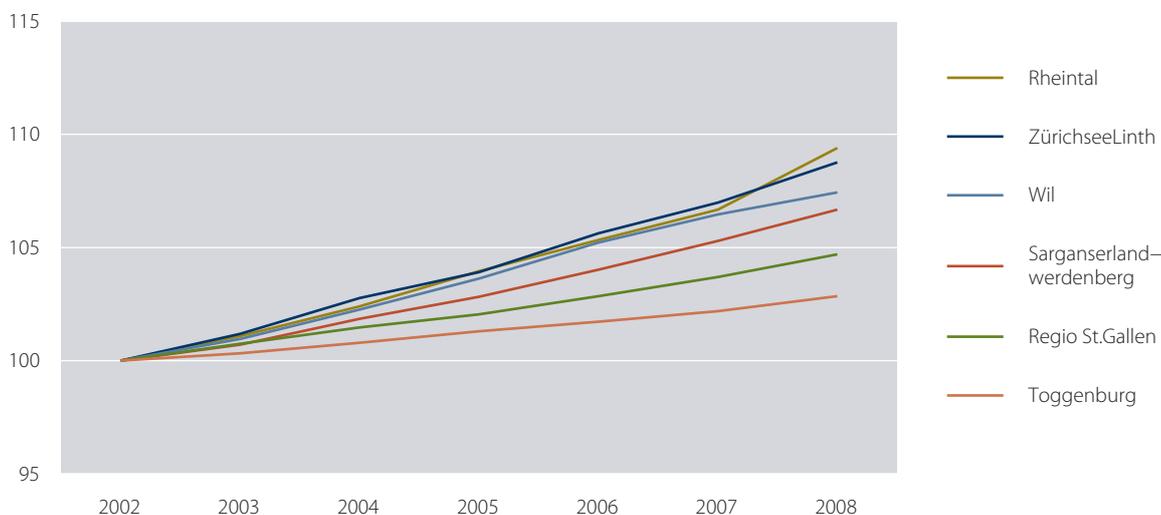
Mit Blick auf die Entwicklungsverläufe ist zu erkennen,

dass diese bis ins Jahr 2007 in allen sechs Regionen fast linear verliefen, wenn auch mit unterschiedlicher Steigung. Die Reihenfolge blieb die ganze Zeit praktisch unverändert. Eine Änderung brachte das Jahr 2008, in dem die beiden Regionen Rheintal und ZürichseeLinth einen aussergewöhnlich starken Anstieg des Wohnungsbestands verzeichneten. Im Rheintal fiel dieser Anstieg noch etwas stärker aus als in der Region ZürichseeLinth, wodurch das Rheintal ZürichseeLinth an der Spitzenposition ablöste.

Entwicklung des Wohnungsbestands

NRP-Regionen, 2002-2008 (Index: 2002=100)

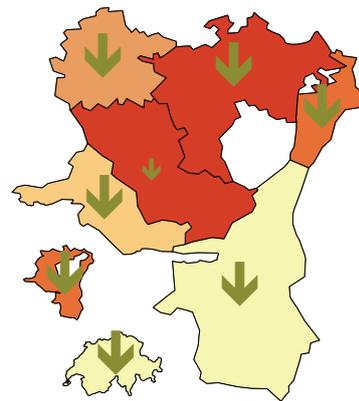
G_7_2



Wohnungsleerstand

Indikator «Leerwohnungsziffer»

Der Wohnungsleerstand wird über die Leerwohnungsziffer abgebildet. Diese gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in Prozent des Wohnungsbestandes an. Als leer stehende Wohnungen gelten alle am Stichtag (1. Juni) leer stehenden Wohnungen und Einfamilienhäuser, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden. Zu beachten ist, dass ein gewisser Leerstand erwünscht ist, weil er Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt signalisiert. Werte kleiner 1% werden häufig als ein Hinweis auf Wohnungsmangel interpretiert.



Ergebnisse

Fünf der sechs Regionen weisen im Jahr 2009 nur moderate Unterschiede bezüglich des Wohnungsleerstandes auf, während eine Region deutlich weniger leer stehende Wohnungen verzeichnet als die anderen fünf Regionen.

Mit einer Leerwohnungsziffer von 1,8 Prozent hat das Toggenburg im Jahr 2009 den höchsten Anteil leer stehender Wohnungen. Der Abstand zur Regio St.Gallen, dem Rheintal sowie den Regionen Wil und ZürichseeLinth, die Leerwohnungsziffern zwischen 1,6 und 1,2 Prozent aufweisen, ist aber relativ gering. In der Region Sarganserland-Werdenberg gibt es bei einer Leerwohnungsziffer von 0,6 Prozent hingegen weniger als halb so viele leer stehende Wohnungen je 100 Wohnungen wie in den anderen fünf Regionen. Die Leerwohnungsziffer war dort zwar bereits

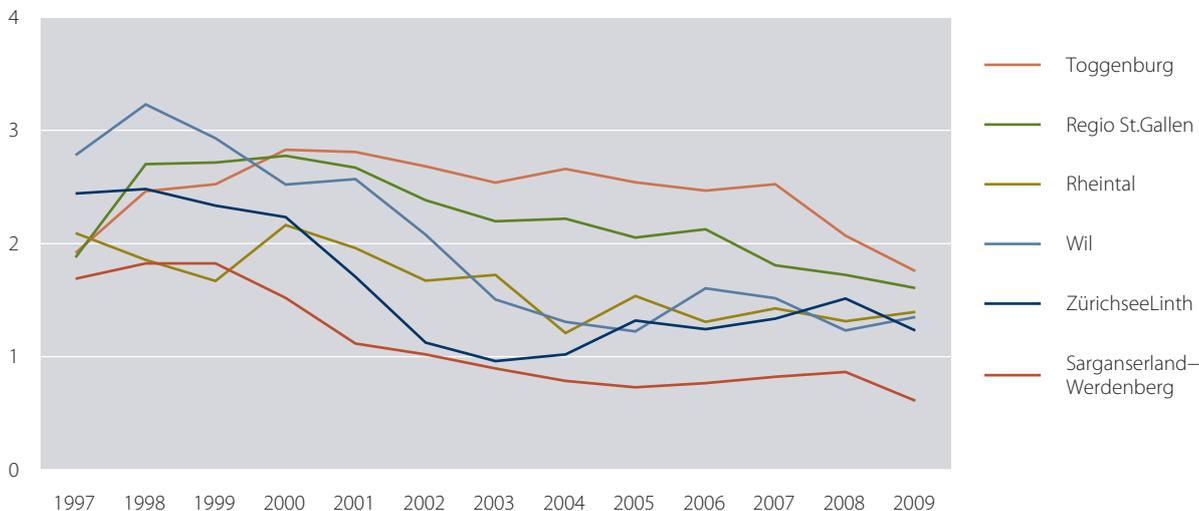
im Jahr 1997 vergleichsweise tief, ist seitdem aber weiter gefallen und hat seit 2003 kontinuierlich den Wert von eins unterschritten, was auf einen gewissen Wohnungsmangel hindeutet.

Auch in den anderen fünf NRP-Regionen ging die Leerwohnungsziffer zwischen 1997 und 2009 tendenziell zurück, wobei sich das Ausmass der Rückgänge aber erkennbar unterscheidet. Am stärksten gesunken ist der Leerwohnungsstand in den Regionen ZürichseeLinth und Wil, was die beiden Regionen von den Höchstständen des Jahres 1997 auf den zweit- bzw. drittniedrigsten Wert des Jahres 2009 brachte. Vergleichsweise moderate Rückgänge verzeichneten etwa ab dem Jahr 2000 das Toggenburg, die Regio St.Gallen und das Rheintal.

Leerwohnungsziffer in Prozent

NRP-Regionen, 1997-2009

G_7_3



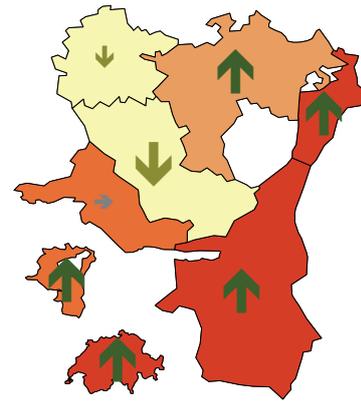
Quelle: Bundesamt für Statistik, Leerwohnungszählung

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Bautätigkeit

Indikator «Bauinvestitionen je Einwohner»

Die allgemeine Bautätigkeit wird über die Summe der bewilligungspflichtigen Bauinvestitionen (in Franken zu laufenden Preisen) bezogen auf den Bevölkerungsstand gemessen. Zu beachten ist, dass bei kleinräumigen Betrachtungen der Einfluss einzelner grosser Bauprojekte sehr gross sein kann. Um solche Effekte zu reduzieren, werden keine Jahreswerte, sondern Mittelwerte von Dreijahres-Zeiträumen angegeben. Unberücksichtigt bleiben Bauprojekte, welche die Grenzen einzelner Gemeinden überschreiten und deswegen regional nicht eindeutig zugeordnet werden können. Hierbei handelt es sich zumeist um grosse Tiefbauprojekte.



Ergebnisse

Die Regionen weisen beträchtliche Unterschiede in der Bautätigkeit auf, die sich zwischen 1997 und 2008 weiter vergrössert haben. In den Regionen Sarganserland-Werdenberg und Rheintal wurde während der Jahre 2006 bis 2008 mit 5 900 und 5 700 Franken je Einwohner deutlich am meisten in die Bautätigkeit investiert – das sind 1 500 bzw. 1 800 Franken mehr als noch zu Beginn des Beobachtungszeitraums. Es folgt die Region ZürichseeLinth, die über den gesamten Beobachtungszeitraum eine sehr rege Investitionstätigkeit im Baubereich mit Werten von 5 100 bis maxi-

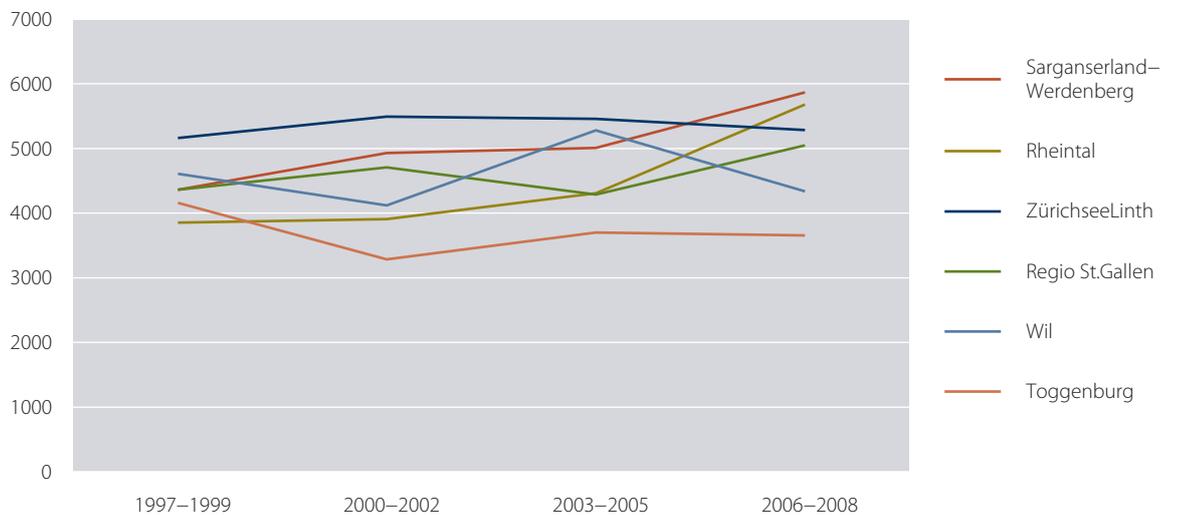
mal 5 500 Franken vorweisen kann. Regio St.Gallen und Wil bewegen sich während der 12 Jahre auf einem mittleren Niveau und verzeichnen in den Jahren 2006 bis 2008 Bauinvestitionen von 5 000 bzw. 4 300 Franken je Einwohner.

Im Toggenburg wurden deutlich die wenigsten Bauinvestitionen je Einwohner getätigt. Wurden in den Jahren 1997 bis 1999 noch 4 200 Franken je Einwohner investiert, sackte dieser Wert dann auf 3 300 Franken ab und scheint sich seit 2003 auf einem Niveau von etwa 3 700 Franken zu stabilisieren.

Bauinvestitionen zu laufenden Preisen in Franken je Einwohner

NRP-Regionen, 1997-2008 (Dreijahres-Mittelwerte)

G_7_4



Quelle: Bundesamt für Statistik, Bau- und Wohnbaustatistik, ESPOP

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Anhang

Übersicht NRP-Regionen, Gemeinden, Kantonszugehörigkeit

NRP-Regionen/Gemeinden	Kanton
Regio St.Gallen	
Andwil (SG)	SG
Berg (SG)	SG
Degersheim	SG
Eggersriet	SG
Flawil	SG
Gaiserwald	SG
Goldach	SG
Gossau (SG)	SG
Hägenschwil	SG
Mörschwil	SG
Muolen	SG
Niederbüren	SG
Oberbüren	SG
Rheineck	SG
Rorschach	SG
Rorschacherberg	SG
St.Gallen	SG
Steinach	SG
Thal	SG
Tübach	SG
Untereggen	SG
Waldkirch	SG
Wittenbach	SG
Bühler	AR
Gais	AR
Grub (AR)	AR
Heiden	AR
Herisau	AR
Hundwil	AR
Lutzenberg	AR
Rehetobel	AR
Reute (AR)	AR
Schönengrund	AR
Schwellbrunn	AR
Speicher	AR
Stein (AR)	AR
Teufen (AR)	AR
Trogen	AR
Urnäsch	AR
Wald (AR)	AR
Waldstatt	AR
Walzenhausen	AR
Wolfhalden	AR
Arbon	TG
Horn	TG
Roggwil (TG)	TG

NRP-Regionen/Gemeinden	Kanton
Rheintal	
Altstätten	SG
Au (SG)	SG
Balgach	SG
Berneck	SG
Diepoldsau	SG
Eichberg	SG
Marbach (SG)	SG
Oberriet (SG)	SG
Rebstein	SG
Rüthi (SG)	SG
St.Margrethen	SG
Widnau	SG
Sarganserland-Werdenberg	
Bad Ragaz	SG
Buchs (SG)	SG
Flums	SG
Gams	SG
Grabs	SG
Mels	SG
Pfäfers	SG
Quarten	SG
Sargans	SG
Sennwald	SG
Sevelen	SG
Vilters-Wangs	SG
Walenstadt	SG
Wartau	SG
ZürichseeLinth	
Amden	SG
Benken (SG)	SG
Ernetschwil	SG
Eschenbach (SG)	SG
Goldingen	SG
Gommiswald	SG
Kaltbrunn	SG
Rapperswil-Jona	SG
Rieden	SG
Schänis	SG
Schmerikon	SG
St.Gallenkappel	SG
Uznach	SG
Weesen	SG

NRP-Regionen/Gemeinden	Kanton
Toggenburg	
Bütschwil	SG
Ebnat-Kappel	SG
Ganterschwil	SG
Hemberg	SG
Krinau	SG
Lichtensteig	SG
Mosnang	SG
Neckertal	SG
Nesslau-Krummenau	SG
Oberhelfenschwil	SG
Stein (SG)	SG
Wattwil	SG
Wildhaus-Alt St. Johann	SG
Wil	
Bronschhofen	SG
Jonschwil	SG
Kirchberg (SG)	SG
Lütisburg	SG
Niederhelfenschwil	SG
Oberuzwil	SG
Uzwil	SG
Wil (SG)	SG
Zuzwil (SG)	SG
Affeltrangen	TG
Bettwiesen	TG
Bichelsee-Balterswil	TG
Braunau	TG
Eschlikon	TG
Fischingen	TG
Lommis	TG
Münchwilen (TG)	TG
Rickenbach (TG)	TG
Sirnach	TG
Tobel-Tägerschen	TG
Wängi	TG
Wilen (TG)	TG
Wuppenau	TG

